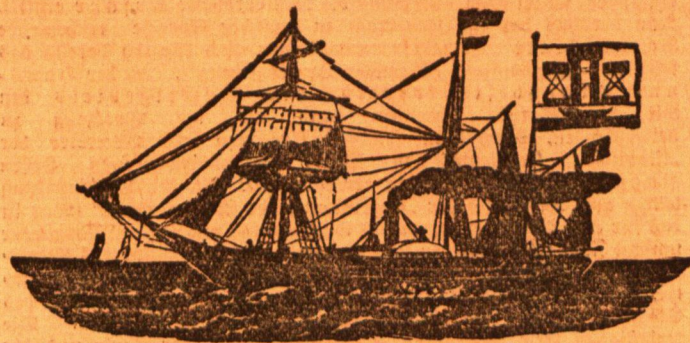


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte für Abonnenten mit 16 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 M. berechnet. Reklamen für Briefe 50 M., Auswärtige 70 M., die Seite bei Erfüllung von Nachschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Verlag-Exemplare kosten 15 M.

Preisdrucknummern: 26 und 28.

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorwärts 290 M., mit Postlohn 300 M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 293

Memel, Freitag, den 15. Dezember 1922

74. Jahrgang

Neuer bayerisch-deutscher Zwischenfall

München, 13. Dezember. Im Landtag stand heute die Interpellation der bayerischen Volkspartei und der bayerischen Mittelpartei wegen der Dienstenthebung von drei Nürnberger Postbeamten zur Besprechung, die im Gespräch mit Dienstgenossen nach der Ermordung Rathenaus sich abfällig über diesen und die Juden geäußert haben sollen. Der Begründer der Interpellation, Abg. Rothmayer (bayer. Volksp.), erklärte, es handle sich bei der Anwesenheit um parteipolitische Auswüchse und um eine Demütigung, die von der „Fränkischen Tagespost“ in Nürnberg ausgegangen sei, die der Reichspräsident zur Verfolgung an das Reichspostamt weitergegeben habe. Die Anordnungen des Reichspräsidenten seien ein Eingriff gegen die Rechte, die ihm in der Verfassung eingeräumt seien. Die Staatsregierung habe die Pflicht, die notwendigen Aufschlüsse zu geben und zu sorgen, daß die Angelegenheit nach Recht und Gesetz erledigt werde. Der Redner der bayerischen Mittelpartei, Abg. Dr. Hilpert, schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an. Das nachträgliche Eingreifen des Reichspräsidenten in das Disziplinarverfahren sei eine Kabinettsjustiz und dagegen erhebe seine Partei den entschiedensten Einspruch.

Finanzminister Dr. Krausnick beantwortete im Auftrage der Regierung die Interpellation und erklärte u. a.: Zwei Postinspektoren und ein Oberpostsekretär der Oberpostdirektion Nürnberg waren beschuldigt, nach der Ermordung Rathenaus abfällige Äußerungen über den Reichspräsidenten und Mitglieder der Reichsregierung und allgemein gegen die Juden gemacht zu haben. Der Reichspräsident richtete an das Reichspostministerium das Ersuchen um weitere Veranlassung und Berichtstellung. Er ersuchte, von einem Strafverfahren Abstand zu nehmen, aber die Disziplinarverfügung unter Suspendierung der Beamten vom Dienst in die Wege zu leiten. Daraufhin habe die Abteilung München des Reichspostministeriums unter Gegenzeichnung des Reichspostministeriums Bescheid gegen die drei Beamten wegen grober Verletzung ihrer Pflichten die Einleitung eines Disziplinarverfahrens verfügt und die vorläufige Suspendierung vom Amte angeordnet. Da sich aber das Ergebnis der Voruntersuchung für die Beamten nicht so ungünstig gestaltet, wie man angenommen hatte, hat der Reichspräsident auf Vortrag des Reichspostministers erklärt, daß er auf die Aufrechterhaltung der vorläufigen Amtsenthebung der Beamten kein Gewicht lege. Der Reichspostminister hat daraufhin ihre Suspendierung aufgehoben. Das Disziplinarverfahren selbst wird davon nicht berührt, sondern nimmt seinen Fortgang.

Die Nationalsozialisten in Württemberg

Stuttgart, 12. Dezember. Um dem Aufsturm der Kommunisten, die zum Besuch einer von der nationalsozialistischen Partei einberufenen Versammlung in Göppingen aufgefordert hatten, erfolgreich zu begegnen, war von der Versammlungsleitung eine Hundertschaft ihres Sturmtrupps aus Münnigen, Stuttgart und Tübingen zur Hilfe beordert worden. Die Behörde verbot jedoch die Versammlung, um Unruhen zu vermeiden und hatte Ordnungspolizei aus Göttingen, Heilbronn und Ulm mit der Waffe und durch Autos nach Göppingen herangezogen. Es kam abends dennoch zu einer Schießerei, bei der es mehrere Schwerverwundete gab. Nach den Vorgängen der letzten Zeit muß man annehmen, daß die Leitung der bayerischen und württembergischen Nationalsozialisten sich gegenseitig ihre Sturmtruppen für Verammlungen zur Verfügung stellen. Die württembergische Regierung hat wegen der zum Teil blutig verlaufenen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Stuttgart, Göppingen und Göttingen die Versammlungen der Nationalsozialistischen Partei bis auf weiteres verboten. Das Verbot ist insbesondere auch damit begründet, daß die Nationalsozialisten in der Versammlung in Göppingen eine 80 Mann starke Sturmtruppe aus Münnigen als Schutz hinzugezogen hatten.

Polnische Truppenansammlungen an der Grenze Kongresspolens

Leipzig, 14. Dezember. (Priv.-Tel.) Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden aus Dppeln: In Dppeln aus Polnisch-Oberschlesien ankommende Reisende wissen von großen Truppenansammlungen an der Grenze von Kongresspolen zu berichten. Ein Teil der Truppen sei in den letzten Tagen angeblich nach Osten abtransportiert worden, aber durch andere ersetzt worden. Auffallen muß, daß in den nächsten Tagen große tschechische Artilleriemannschaften an der Grenze bei Ratibor stattfinden. Ob der Berichterstatter der „Times“ in Dppeln recht hat, der behauptet, daß Polen durch seine Militärkonvention mit Frankreich zum Einmarsch in Deutsch-Oberschlesien von Frankreich ermächtigt sei, entzieht sich unserer Kenntnis, hat aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Noch keine vollkommene Ruhe in Warschau

Warschau, 13. Dezember. Die Ruhe ist noch immer nicht vollkommen hergestellt. Der General Haller spielte die Hauptrolle bei den letzten Vorgängen, die mit Demonstrationen gegen den Präsidenten begonnen haben, aber zu blutigen Programmen ausarten können. Die nationalsozialistischen Kampfbünde treten nicht etwa gegen die politische Linke, sondern ausgesprochen gegen die jüdische Minderheit auf. In dem jüdischen Stadtviertel herrscht die äußerste Beunruhigung. Die jüdische sozialistische Jugend verhandelt über die Wiedererrichtung des Selbstschutzes.

Keine neuen Bluturteile in Athen

Paris, 13. Dezember. Nach den jüngsten Athener Meldungen sind weitere Todesurteile bei den noch ausstehenden politischen Prozessen nicht mehr zu erwarten. Angeklagt ist noch eine Reihe mittlerer und höherer Beamten, an dem Unglück in Kleinasien mitschuldige zu sein, doch kommen für sie nur Gefängnis- oder Geldstrafen in Frage. Die missliche Lage des griechischen Königs ist nach wie vor unverändert. Soweit Nachrichten darüber vorliegen, ist anzunehmen, daß sich der König nach wie vor völlig in der Gewalt der Revolutionäre befindet.

wie vor unverändert. Soweit Nachrichten darüber vorliegen, ist anzunehmen, daß sich der König nach wie vor völlig in der Gewalt der Revolutionäre befindet.

Abbruch der Moskauer Abrüstungskonferenz

Es bleibt bei den alten Heeresbeständen

Moskau, 13. Dezember. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtet, in der gestrigen Sitzung der Abrüstungskonferenz beantwortete die russische Delegation die Erklärung der polnischen, estländischen, finnischen und lettischen Delegationen, die die Lösung der Frage einer tatsächlichen Abrüstung auf der gegenwärtigen Konferenz als unmöglich erklärten und die Bildung einer Kommission von Sachverständigen für diesen Zweck vorschlugen. Die russische Delegation stellte fest, daß die genannten Delegationen nicht gewillt seien, irgendwelche Schritte zur tatsächlichen Abrüstung zu unternehmen, und ersieht aus ihrer Mitteilung, daß der vorausgesetzte Heeresbestand für 1923 nicht unter dem Kontingent des laufenden Jahres sein wird. Unter diesen Umständen hält es die russische Delegation für unmöglich, ihre Unterschrift unter das Abkommen über den Nichtangriff und das Schiedsgericht zu setzen, das ohne Herabsetzung des bestehenden Heeres und Auflösung der irregulären Truppen ein wertloses Stück Papier bedeuten würde. Der Vorschlag zur Bildung einer Kommission von Sachverständigen sei nur ein schlecht verhüllter Versuch, die Konferenz zu sprengen und die Volksmassen irre zu führen. Die russische Delegation stellt nochmals die Frage, ob die übrigen Delegationen wünschen, die Arbeit über die Fragen einer wirklichen Herabsetzung der bewaffneten Kräfte in dem von der gegenwärtigen Konferenz aufgestellten Rahmen weiter zu führen. Eine ablehrende Antwort würde die russische Delegation als Abgabe an die Hauptziele der Konferenz betrachten und es der öffentlichen Meinung der ganzen Welt überlassen, aus dieser Tatsache die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Die unbefriedigende Antwort der übrigen Delegationen, die ihre Bewaffnungspolitik aufrecht zu erhalten wünschen, führte den Abbruch der Konferenzsitzungen herbei. Die Abfahrt der Delegierten erfolgt in den nächsten Tagen.

Um die Einschränkung der Kriegsfahrzeuge

London, 14. Dezember. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Washington, der Budgetausschuß erbat gestern im Repräsentantenhaus seinen Jahresbericht über Marinefragen. Der Ausschuß schlägt vor, der Präsident möge Verhandlungen mit Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan eröffnen mit dem Ziel, ein Abkommen zu erreichen, durch das in Zukunft auch der Bau aller Kriegsfahrzeuge über und unter dem Wasser mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen oder weniger sowie der Bau aller Heeres- und Luftfahrzeuge eingeschränkt würde.

Wünsche zur deutschen Steuergebung

Berlin, 13. Dezember. Bei der Aussprache im Reichstagsgebäude über die Wünsche der Stadt- und Landgemeinden zur Steuergesetzgebung lenkte Oberbürgermeister Blücher-Dresden die Aufmerksamkeit der Versammlung sofort auf den Zusammenhang, der zwischen den finanziellen Schwierigkeiten und den Fragen der sozialen Fürsorge, der Volksgesundheit, der Kultur und besonders des Bildungswesens besteht. Die Gemeinden brauchen neue Mittel. Aus dem neuen Landessteuergesetz, so führte er im einzelnen aus, entfallen auf die Länder und Gemeinden Mehreinnahmen von 8,4 Milliarden, was auf den Kopf der Bevölkerung nur 70 Mark jährlich ausmacht. Die Gemeinden müssen einen Satz von mindestens 90 Prozent für Befoldungszuschüsse ihrer Beamten und Arbeiter fordern. Sie müssen neben einer Erhöhung des Einkommensteueranteils und der Befoldungszuschüsse auch einen größeren Anteil an der Umsatzsteuer beanspruchen. Im Interesse der Selbstverwaltung ist den Gemeinden wieder ein größerer Maß Selbstständigkeit zu geben. Oberbürgermeister Schmidt-München stimmte den Ausführungen des Vorredners vollkommen zu und erinnerte daran, daß die Gemeinden im Süden des Reiches noch schlimmer daran sind, als im Norden. Dem Süden muß durch Erfüllung der Forderungen des Deutschen Städtetages rasch geholfen, dementsprechend die Landessteuervorlage raschestens erledigt werden. In demselben Sinne nahm Oberbürgermeister Delian-Eilenburg Stellung. Das neue Landessteuergesetz kann den Bankrott der Gemeinden nicht verhindern. Nach einigen weiteren Referaten setzte eine Aussprache ein, die die wachsenden finanziellen Schwierigkeiten von Stadt- und Landgemeinden eindrucksvoll beleuchtete und besonders auch darlegte, wie sehr sich die Besserung der Lage der Gemeinden mit den Interessen des Reiches deckt.

Keine polnische Eisenbahndirektion in Danzig

Danzig, 13. Dezember. Der Völkerverbundskommissar der Freien Stadt Danzig, General Haller, war von der Regierung der Freien Stadt Danzig ersucht worden, gemäß Artikel 99 der Konvention vom 9. November 1920 hinsichtlich der Einrichtung einer Eisenbahndirektion seitens Polens im Gebiete der Freien Stadt Danzig, welche sich sowohl mit gewissen Eisenbahnen im Gebiete von Polen als auch mit denen im Gebiete der Freien Stadt befaßt, eine Entscheidung zu fällen. Der Völkerverbundskommissar hat nunmehr unter dem 12. Dezember dahin entschieden, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnen als der auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig gelegenen beschäftigt ausgenommen im Falle einer Vereinbarung mit der Freien Stadt Danzig.

Für eilige Leser

Im vorläufigen deutschen Reichswirtschaftsrat begann die Beratung der Arbeitszeitgesetzgebung. Die Dienstenthebung von drei Nürnberger Postbeamten durch den deutschen Reichspräsidenten hat zu einem neuen bayerisch-deutschen Zwischenfall geführt. Die Moskauer Abrüstungskonferenz ist ergebnislos abgebrochen worden. Dollarkurs vom 14. Dezember: 7655,81 (13. Dezember: 8087,28) nachbörsl. 7750.

Bonar Law's Antwort an Cuno

Berlin, 13. Dezember. Reichskanzler Cuno erhielt auf sein neulich mitgeteiltes Schreiben vom englischen Premierminister Bonar Law folgende Antwort: Cuno Excellenz: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 9. 12. zu bestätigen, das den Plan für eine vorläufige Beilegung der mit der Reparationsfrage verbundenen Schwierigkeiten vorlegt. Das Schreiben wurde auf der hier abgehaltenen Sitzung der alliierten Premierminister in Betracht gezogen und mit aufrichtigem Bedauern muß ich sagen, daß der vorgelegte Plan nach ihrer Auffassung nicht die Lösung darstellt, die bei der gegenwärtigen Lage als befriedigend für die alliierten Regierungen angesehen werden konnte.

Bonar Law über die interalliierten Schulden

London, 12. Dezember. Bonar Law gab heute im Unterhaus eine wichtige Erklärung über die interalliierten Kriegsschulden ab. Renworthy fragte den Premierminister, ob er, bevor sich das Haus vertage, eine Erklärung über die deutschen Reparationen abgeben werde. Bonar Law erwiderte, daß er auf der Konferenz gesagt habe, es würde nicht recht sein, daß die Regelung in einer solchen Weise festgelegt würde, daß wir allein von allen alliierten Ländern tatsächlich eine Entschädigung zahlen würden. Was mir billig erschien, war, den gesamten Betrag, der von Deutschland bezahlt werden kann, zu erwägen und zu sagen, da wir nicht alles von Deutschland erhalten, was wir erwarten, müssen wir unsere Forderung ermäßigen. Aus diesem Grunde — und ich glaube, dieses ist eine wichtige Erklärung — fügte ich hinzu: Wenn wir eine Möglichkeit einer völligen Regelung sähen in der Aussicht auf endlichen Abschluß, so wären wir bereit, ein gewisses Risiko zu laufen, nicht so viel von den Alliierten und von Deutschland zu erhalten, als wir Amerika vielleicht werden zahlen müssen. Ich fügte hinzu, es sei sicher und jedermann würde zustimmen, daß es schwierig sein würde, ein solches Zugeständnis zu machen, wenn die gesamte Lage von neuem erörtert werden soll.

Poincaré wird über die Londoner Beratungen sprechen

Paris, 14. Dezember. (Tel.) Wie der „Matin“ berichtet, hat Poincaré die Absicht, morgen zum Beginn der Kammerdebatten das Wort zu ergreifen, um eine Erklärung über die Beratungen von London abzugeben. Er wird sich jedoch formell gegen jede Spekulation über diese Frage erklären. Nach der Erklärung Poincarés soll die Kammer in einer Debatte über die Interpellationen über die allgemeine Politik, die vor 4 Wochen unterbrochen wurde, fortfahren.

Amerika und das Reparationsproblem

Paris, 13. Dezember. „Havas“ meldet aus Washington: Im Weißen Hause wird erklärt, die Washingtoner Regierung betrachte die Reparationsfrage als eines der akutesten Probleme, denen Europa gegenüberstehe. Die Vereinigten Staaten beschäftigen sich mit dieser Frage. Ihre Interesse erstreckt sich noch auf andere europäische Probleme, hinsichtlich deren die Washingtoner Regierung nicht untätig geblieben sei.

Der türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch

Lausanne, 13. Dezember. Im Unterausschuß für Bevölkerungsaustausch erklärte sich die Türkei nachmittags bereit, die Kirchen und Spitäler, die vom Patriarchat abhängen, in Konstantinopel zu belassen, ebenso die Schulen, unter der Voraussetzung, daß der Unterricht auf nationaler Grundlage erfolge. Auch in der Frage der Stellung der Griechen in Konstantinopel wurden heute leichte Fortschritte erzielt, da die Kategorie der auszuweisenden Griechen, auf deren Entfernung die Türken noch beharren, nicht mehr sehr groß ist. Was die Frage der Entschädigung der ausgewanderten Griechen und Türken betrifft, so einigten sich beide Abordnungen auf den Grundsatz der individuellen Entschädigung. Ismet Pascha wies auf die Notwendigkeit des Minderheiten-austausches hin, lehnte aber jeden Eingriff in die Souveränität der Türkei durch eine Kontrollkommission, Befreiung der Christen vom Militärdienst und Schaffung einer nationalen Heimstätte für die Armenier ab. Die Türkei achte durchaus die Rechte der Minderheiten, könne aber nicht dulden, daß das Ausland die Minderheitenfrage zu einem ständigen Vorwand für Angriffe auf die türkische Unabhängigkeit benutze. Darauf sprach Cuno sich gegen den Bevölkerungsaustausch und gegen die zahlreichen Ausnahmegestimmungen aus, die von der Türkei für die Griechen in Konstantinopel vorgesehen sind. Zum Schluß erklärte er, daß die Mächte vielleicht schneller Lausanne verlassen werden, als man annehme. Wenn die Minderheitenfrage zu einem Bruch der Konferenz führe, würde sich in der ganzen Welt keine Stimme zu Gunsten der Türken erheben. Ismet Pascha erklärte darauf, daß er sich seine Antwort für später vorbehalten werde.

Die deutsche Wohnungsbau-Abgabe

Aus Berlin wird berichtet: Infolge der ständig zunehmenden Geldentwertung sind die Baukosten so gestiegen, daß für das Jahr 1923 neue Mittel zur Förderung der Bautätigkeit erschlossen werden müssen, wenn die Neubaulätigkeit nicht völlig stocken soll. Das Reichskabinett hat daher dem Reichsrat eine Novelle zum Wohnungsbau-Abgabengesetz vorgelegt, wonach die Wohnungsbau-Abgabe vom 1. Januar 1923 ab erheblich erhöht werden soll. Die Länder sollen 750 v. H. der Friedensmiete und die Gemeinden (Gemeindeverbände) den gleichen Betrag erheben, so daß die Abgabe insgesamt das 15fache der Friedensmiete betragen würde. Bei weiterer Geldentwertung soll die Abgabe im Laufe des Rechnungsjahres erhöht werden. Das Recht der Gemeinden (Gemeindeverbände) zu weiteren Zuschlägen soll bestehen bleiben.

Das Arbeitszeitgesetz in Deutschland

Berlin, 13. Dezember. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat trat heute in die Beratung der Gesetzentwürfe über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter und über die Arbeitszeit der Angestellten ein. Wie bekannt, hat sich der sozialpolitische Ausschuss eingehend mit den einschlägigen Fragen beschäftigt. Nach seinem Gutachten, das er mit 14 gegen 12 Stimmen abgegeben hat, wird im allgemeinen die 48 Stunden-Woche ausschließlich der Pausen gesetzlich festgelegt. Ueberarbeitet kann, wenn eine vertragliche Vereinbarung nicht zustande kommt, von der zuständigen Schlichtungsbehörde bestimmt werden. In besonderen Fällen kann das Reichsarbeitsministerium ein Schlichtungsgericht einsetzen. In der Generaldebatte erklärte Max Cohen, er sei ein grundsätzlicher Gegner des Achtstundentages in der bisherigen Form. Freilich sei in Augenblick die vom Ausschuss gefundene Lösung die beste. Die Verlängerung der Arbeitszeit sei zwar nicht das einzige Mittel zur Hebung der Produktion, aber zweifellos das Mittel, das am schnellsten wirke. Dr. Sabersbrunner (Arbeitgeber der Industrie) tritt entschieden für eine Vermehrung der Produktion ein. Wenn auch durch Verbesserung der Maschinen und durch größere Intensität in der Arbeitsleistung eine Hebung der Produktion erreicht werden könne, so könne doch das Mittel einer Verlängerung der Arbeitszeit zurzeit nicht entbehrt werden. Hartung (freie Berufe) meint, die Gewerkschaften sollten dafür sorgen, daß nicht alle diese Fragen durch gesetzliche Bestimmungen geregelt und damit ihrer Einwirkung entzogen werden. Die Gewerkschaften hätten sonst keine Existenzberechtigung mehr. Beckmann (Arbeitnehmervertreter des Handels) verweist auf die Notwendigkeit, die Vortage schon aus arbeitspolitischen Gründen möglichst schnell zu verabschieden. Mehrleistungen müßten freiwillig geschehen, durch Zwang werde die Arbeitsfreudigkeit gelähmt und eine Hebung der Produktion nicht erreicht werden. Nach einer langen Debatte, in der sich Redner für und gegen den Achtstundentag ausgesprochen, wurde die Einzelbesprechung auf Donnerstag angefahrt.

Der vorläufige deutsche Reichswirtschaftsrat wählte an Stelle des aus Gesundheitsrückichten zurücktretenden ersten stellvertretenden Vorsitzenden Adolf Cohen den Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipzig.

Gröfnung der Voruntersuchung gegen Ehrhardt

Leipzig, 13. Dezember. Wie wir hören, wurde die Voruntersuchung gegen den Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt wegen der Mitternacht beim Kapp-Putsch eröffnet. Der Untersuchungsrichter ist Reichsgerichtsrat Dr. Mölting. Die Verteidigung übernahm Rechtsanwalt Dr. Kuegelgrube-Oettingen.

Kurze Nachrichten

Die Amtssprache beim Danziger Hafenausschuss regelt eine Entscheidung des Oberkommissars dahin, daß die polnische und die deutsche Sprache bei allen Gelegenheiten des Hafenausschusses als gleichberechtigt anzusehen sind. Der Vorsitzende des Hafenausschusses soll entscheiden, welche Sprache in einem besonderen Falle angewandt werden soll, und soll eine Entscheidung nur darauf fällen, in welcher Weise am besten die schnelle, wirksame und sparsame Verwaltung des Hafens gesichert wird. In allen Fällen, in denen der Vorsitzende des Hafenausschusses entschieden hat, daß auf geschriebenen oder gedruckten Schreiben, Schriftstücken, Formularen usw. die Anwendung beider Sprachen notwendig ist, soll die polnische Sprache links und die deutsche Sprache rechts gesetzt werden.

Der frühere braunschweigische Justizminister Junke hat den Gasthof Brauner Hirsch in Braunschweig erworben; er wird ihn selbst weiterführen.

In Berlin treten folgende Erhöhungen der Hundsteuer ein: Für den ersten Hund von 300 auf 1500 M., für den zweiten Hund von 450 auf 2500 M., für den dritten Hund von 600 auf 4000 M. usw. Für kinderlose Ehepaare und alleinstehende Personen über 50 Jahre, die nach der letzten Steuererhöhung ein Einkommen unter 20 000 M. hatten, wird die Steuer für einen einzigen Hund auf Antrag auf den bisherigen Satz von 800 M. ermäßigt.

Die lettischen Blätter dürfen keine Karikaturen ihres Staatspräsidenten Tschaika bringen. Der Innenminister hat den Redaktionen eine Mitteilung gehen lassen, daß dies für die Zukunft verboten ist. Auf die Anfrage eines der Redakteure, durch welches Gesetz diese Vorschrift begründet wird, hat die Presseabteilung des Innenministeriums geantwortet, daß in Lettland der verhärtete Satzung besitze und der Innenminister daher das Recht genießt, Zeitungen und Journale auch gänzlich zu verbieten.

Der Oberstudienrat von Budapest Winter hat den Hörsalungen der Mittelschulen verboten, auf der Straße miteinander deutsch oder französisch zu sprechen. Die ungarische Regierung wurde von diplomatischer Seite darauf aufmerksam gemacht.

Berliner Brief

Die Schließung im Schauspielereis

Dreizehn Tage dauerte der einseitige Streik der Berliner Bühnengenossenschaft, als am Freitag, den 8. Dezember, 11 Uhr vormittags, die Verhandlungskommission der Streikenden zu verbindlichen Verhandlungen mit dem Bühnenverein — den Direktoren — zusammentrat. Auf 9 Uhr war die Vollversammlung der Schauspielereis im „Gartenlaal des Zoo“ angesetzt. Jetzt ist's eine halbe Stunde vor Mitternacht, und immer noch muß von der Streikleitung das aufgeregte Tausend Streiker beruhigt werden. Die Verhandlungen dauern noch. Dann plötzlich erhebt von tosendem Jubel begleitet, die „Kommission“. Ludwig Körner, der Obmann der Berliner Schauspielereis, Nidelt und Wallauer, die beiden Präsidenten der Genossenschaft, Eugen Burg, Jakob Feldhammer, Eric Otto: alle sind bleich, müde, großkämpferisch. Atemlose Spannung. Dann: „Kollegen, der Streik, der heute den 14. Tag andauert, ist aus!“ Der Obmann sagt damit, daß er das Friedensinstrument unterschrieben. Allerliebste Bravo folgt. Und nun Verlesung:

1. Die aus Anlaß des Streiks vorgenommenen Kündigungen und Maßregelungen werden zurückgenommen.

2. Schadenersatzansprüche dürfen wegen der Beteiligung am Streik nicht geltend gemacht werden.

Es folgen eine Reihe Vertragspunkte, aus denen Kompromisse von beiden Seiten sprechen. Die sekundären Ergebnisse entsprechen nicht den Erwartungen. Der Beifall wird schwächer. Mindestens für November 55 000 M., für Dezember nach Indexstand, momentan etwa 60 000 M. Der Index soll auch weiter regulieren. Die Vertragdauer reicht bis zum 31. März 1923. Die seit angelegten Streikveranstaltungen zu Gunsten der Streikklasse sollen stattfinden. (Zwei Vorstellungen im Circus Busch, eine in der Alhambra.) Körner stellt „seinen Verständigungsgründen“ zur Diskussion. Präsident Nidelt unterschreibt in einem historisch überblickenden Referat die erreichten Ergebnisse. Der Kampf, soweit er gewerkschaftlich war, ist zu Ende und — gewonnen. Der Kampf um die Reform des deutschen Theaters bildete die eigentliche Basis der „herausragend schönen“ Solidarität. Der geht weiter. Mit ihm müssen die Notter, Haller, Saltenburg, Robert und Holländer fest rechnen. „Ich habe mein Wort eingelöst! Front! Ihr müßt erscheinen! Ihr werdet erscheinen!“ — Schon meldet sich die Opposition. Von mehreren Seiten. Alexander Granach, jung, übererregt — schmerzhaft enttäuscht. Was sollen die winzigen materiellen Erfolge! „Der Kampf gegen das Nottertum ist die Basis des Kampfs.“ Fehling, Martin, Wendhausen, Viertel: Die Kunst soll ihr Theater haben! Reform! Revolution! „Nicht verfehlern den Dred!“ Und Dieterle, der große Dieterle blüht strahlend: „Gut ist Weiterleben. Alexander!“ Es gibt und kind — eine prachtvolle Schauspielergesellschaft ist Dieterle. Reuß vom Staatstheater, der danach spricht, kritisiert am heftigsten. Er gehört zu den Nordwestdeutschen, den Radikalen. Die Genossenschaft hat verlagert. Alles — alles ist verloren, materiell und künstlerisch. Jakob Feldhammer von der Streikleitung weist zurück und weist — Grenzen. „Wir konnten nicht weiter!“ Nidelt flammte Dieterle auf. Aber es blüht nichts. Auf einen Dieb fällt kein Baum. Geron, Körner, Grünberg, Wangenheim sind zufrieden — innerhalb der Grenzen, Karcho — in einer feix abgeleiteten Rede — ist's nicht. Vergebens mahnt Otto Erich: „Seid einzig, einzig einzig!“ Die Unzufriedenheit — Da erklärt der verantwortungsbewußte Körner, er hätte keine Unterschrift im Gegenjaß zur Meinung der

macht, daß dieses chauvinistische Vorgehen gegen die Loyalität verstoße, die man befreundeten Staaten schulde.

Die großlitauische Propaganda

verfücht neuerdings mit Eifer die memelländischen Erwerbsgruppen vor ihren Wagen zu spannen. Kürzlich wollte man hiesige Gewerkschaftsvertreter mit Braten und Wein bei einem Essen im „Berliner Hof“ für die großlitauischen Bestrebungen einfangen, wobei man allerdings die wohlverdiente Absfuhr erhielt. Nun berichtet das in Heydeburg in deutscher Sprache erscheinende Tarybablatt „Memelgauzeitung“ (wie auch kürzlich bereits das Memeler Tarybaorgan „Memeler Landeszeitung“), daß der Haus- und Grundbesitzerverein des Memelgebiets den mit der Taryba gehenden und als ihr Werkzeug zu betrachtenden, durch sein famoses Auftreten als Vertreter der „litauischen Kaufleute“ in Paris bekanntgewordenen Herrn Nasawitz zum Vorsitzenden erwählt habe. An der Versammlung hätten auch Delegierte der „Vereinigung der Landwirte“ (Was ist das für eine Vereinigung, wer ist ihr Vorstand und wieviel Mitglieder umfaßt sie?) teilgenommen und es werde ein „umfangreiches Memorandum“ vorbereitet, (das natürlich für den Anschluß an Litauen einträte soll). Auch sei in der Versammlung dem Vizepräsidenten des Staatsrats ein „Mißtrauensvotum“ ausgedrückt worden. Die „wichtigen Erwerbsgruppen des Memelgebiets, der Land- und der städtische Hausbesitz“, hätten sich somit gegen die „skrupellose Freistaatspolitik“ erklärt. Diese Erwerbsgruppen seien „zur Selbsthilfe gezwungen“ und sie „werden nicht feiern“, erklärt zum Schluß das Tarybablatt.

Wir möchten doch darauf hinweisen, daß sowohl die Mehrheit der städtischen Hausbesitzer wie auch der Landwirtschaft des Memelgebiets nicht für die Eingliederung in Litauen ist, ganz gleichgültig, was irgendwelche Vertrauensleute der Taryba, die sich zu Unrecht als Vertreter der Gesamtheit dieser Erwerbsgruppen aufstellen, behaupten. Weiter möchten wir feststellen, daß Herr Nasawitz, der als Novembersozialist doch eigentlich für Sozialisierung des Hausbesitzes sein müßte, ein ganz merkwürdiger Vertreter des Hausbesitzes ist. Das, was im Haus- und Grundbesitzerverein vorgegangen ist, sei vorläufig übergegangen, nur sei auf die für den Horizont der Veranstalter bezeichnende Tatsache hingewiesen, daß man wegen der Wäiten in Memel bei der „Botschafterkonferenz“ vorstellig werden will, als ob diese sonst nichts zu tun hätte. Sicherlich wird man dabei auch behaupten, daß man den gesamten städtischen und ländlichen Grundbesitz des Memellandes vertritt, um den Versuch zu machen, in Paris ein falsches Bild der Verhältnisse hervorzurufen, was natürlich der Zweck der Hebung ist. Die triumphierenden Fansaren der Tarybablätter zeigen allen Angehörigen des Hausbesitzes, wohin der Weg unter der neuen „Führung“ gehen soll. Daß der Hausbesitz keinen Nutzen davon haben wird, ist klar. Nutzen verspricht sich, wie „Landeszeitung“ und „Memelgauzeitung“ unvorsichtigerweise zeigen, aber Kommo von der ganzen Sache.

Eine litauische Faschistenpartei?

Es hat den Anschein, als wolle nun auch Litauen seinen Faschismus haben. Wie die Komwoer Blätter melden, gehen in dortigen Kreisen Gerüchte um vom „Erwachen“ nationalgefunter Gesellschaften, deren neues Programm dem italienischen Faschismus ähnele. Worin eigentlich die litauische faschistische Tagesordnung besteht, wissen die Blätter vorab selbst nicht zu sagen, es stieße aber sehr, daß es sich nur um eine nationale Bewegung handle, denn der italienische Monarchismus könne im republikanischen Litauen, dem „einigen neuen Staate, wo die Monarchie nicht Raum hat“, nicht in Frage kommen. Einweilen hat sich nur „Litauos Binitos“ konkreter dahin geäußert, daß es in den nächsten Tagen das litauische faschistische Programm veröffentlichen werde.

Man kann auf dieses Material — so schreibt die „Nig. Rundsch.“ — gespannt sein, wenn auch nicht auszuschließen ist, daß es enttäuschen könnte — und nur einen Nationalismus bieten würde, etwa als Fortsetzung der parteilegitimistisch-chauvinistischen Bewegung, die in Litauen mit den Sejmwahlen einsetzte und in der schroffen Zurückweisung der zahlreich anberstammigen Bewohner des Landes ihren bisher prägnantesten Ausdruck fand.

* 50 000 Mark Wochenlohn für Diamantschleifer. Die Diamantschleifer des Kreises Offenbach hat gegenwärtig Hochkonjunktur. Die Durchschnittswöcheneinnahme eines Diamantschleifers beziffert sich auf mehr als 50 000 Mark. Gestalt Arbeiter verdienen 100 000 M. und mehr in der Woche. Die Diamantschleifer legen die Köhne größtenteils in Grundstücken und Säulenläufen an. Nicht nur in den kleinen Ortschaften, sondern auch in Offenbach und Frankfurt a. M. sind Säuler in den Besitz der Arbeiter übergegangen.

Große Razzia

Um 2 Uhr morgens war die Streikschlußversammlung der Schauspielereis zu Ende. Wie ich aus dem „Zoo“ komme, entwischt meine letzte „50“ um die Gedächtnisstraße. Also Fußmarsch nach Westend! Karbenbergstraße — Rie — Bismarckstraße bieten nichts Auffälliges. Schadel Da an der Ecke Leibnizstraße ein Trupp zu Zweien, wie 1914 die eingezogenen Zivilisten. Und ich sehe auch schon zwei graue Lastautos, sehr Schupphelme und eine Menge beschleuder „Armitis“ in Zivil. Unter Lachen und Weinen, Fischen, Erklärungen und andererseits markierter Rufe geht's rin in die schwierig zu erkletternden Wagen. Ich frage. Noch keine Auskunft möglich. Ein Chauffeur lacht: „Spielerlokale. Schillerstraße. Noch nicht alles.“ Aha! Die Razzia geht weiter. Born ein elegantes Personauto mit Herren und Damen. Werden die nicht mitgenommen? Verschmitztes Rächeln läßt mich zusammenhängen ahnen. — Die Lastautos fahren nach dem Volkspark Charlottenburg, das Personauto ist verschwunden. Bis ich zum Sophie-Charlotte-Platz komme, sind die Eistierungen beendet. Die „Verkleppert“, soweit es nicht papierlose lästige Ausländer sind, können nach Hause. Die letzteren werden „nach Alex“ und von da „auf den Schuß“ gebracht. Da kommt auch schon das Personauto wieder. Zwei Damen, zwei Herren entsteigen ihm. Ich bin der einzige „Fremde“, der sich ziellos — 4 Uhr morgens! — herumdrückt. Der eine Herr fragt mich: „Wissen Sie 'n Lokal?“ Ich: „Nein, aber ich bin neugierig, ob's funktioniert.“ Das geheimnisvolle Rädeln des Chauffeurs! — „Jesse, das ist kalt, sagen's, wenn es was wissen!“ Ich: „Nein, nein, ich will nur beobachten, ich interessiere mich.“ „Ach was, was denn beobachten?“ — Er wendet sich ab. Weh er, daß ich kein „Schlepper“ bin. Sieh da, hinter der Vitafassule kommt auch schon der richtige Schlepper hervor, begleitet von zwei „Spannern“, die auf ein Zeichen „Patrouille“ gehen. „Wo is was? Was? Geh, schau'n, machen's doch bei G'hab! Vrrr! Is das kalt!“ Und die eine Dame: „Komm'n Sie, Graf, ich friere zu h'far. Garren wir nach Hause!“ Der Schlepper ist überzeugt. Ein Lokal einige Schritte daneben nimmt ihn mit seinen Gästen auf ein Klopzeichen auf. Jetzt entwickelt's sich programmgemäß. Der Chauffeur holt ein am Polizeiamt haltendes Lastauto herbei. Ich brauche nicht lange zu warten. Die Tür öffnet sich. Man steht etwa zwanzig mehr oder minder dumme Gesichter beiderlei Geschlechts; Beamte tragen Spielgeräte

Die neuen memelländischen Postgebühren

Untenstehend bringen wir eine Zusammenstellung der wichtigsten, vom 15. Dezember 1922 ab gültigen Gebühren im Postverkehr innerhalb des Memelgebiets und im Verkehr zwischen diesem, Deutschland, Litauen und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

1. Postgebühren

a) Inland, deutsches Postgebiet, Litauen und Danzig

1. Postkarten:	im Ortsverkehr 5,00	über 1000 bis 2000 50,00
	im Fernverkehr 15,00	2000 5000 60,00
2. Briefe:	im Ortsverkehr bis 20 gr 10,00	5000 20000 80,00
	über 20 gr bis 100 gr 15,00	
	100 gr bis 250 gr 25,00	
3. „im Fernverkehr“ bis 20 gr 35,00		
	über 20 bis 250 gr 45,00	
	100 bis 250 gr 45,00	
(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Festbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf., nach erhoben.)		
4. Dienliche Aktenbriefe von Behörden über 250 bis 500 gr 50,00		
5. Ansichtspostkarte:	(auf der Vorderseite Größe um m. höchstens 5 Worten zugelass.) 5,00	
6. Drucksachen:	bis 25 gr 5,00	
	über 25 bis 50 gr 10,00	
	50 „ 100 gr 15,00	
	100 „ 250 gr 25,00	
	250 „ 500 gr 35,00	
	500 „ 1 kg 45,00	
	1 kg 2 kg 90,00	
(nur für einzeln verbriefte ungeteilte Drucksachen.)		
7. Geschäftspapiere:	bis 250 gr 25,00	
	über 250 bis 500 gr 35,00	
	über 500 gr bis 1 kg 45,00	
8. Warenproben:	bis 250 gr 25,00	
	über 250 bis 500 gr 35,00	
(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Festbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf., nach erhoben.)		
9. Mischsendungen:	(zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben)	
	bis 250 g 25,00	
	über 250 bis 500 gr 35,00	
	500 g bis 1 kg 45,00	
10. Päckchen:	bis 1 kg 12,00	
	über 100 bis 200 Ml 20,00	
	200 „ 500 „ 30,00	
	500 „ 1000 „ 40,00	

b) sonstiges Ausland (einschl. Saargebiet)

1. Briefe:	bis 20 gr 100,00	4. Geschäftspapiere:	für je 50 gr 20,00
	für je weiteren 20 gr 50,00	5. Warenproben:	mindestens 100,00
2. Postkarten:	60,00		mindestens 40,00
3. Drucksachen:	für je 50 gr 20,00	6. Einschreibgebühr:	50,00

2. Telegraphengebühren

1. Gewöhnliche Telegramme:	Im Fernverkehr:	Grundgebühr 40,00	2. Post-, telegraphen- u. bahnhofsanordnende Telegramme:	8,00
	für jedes Wort 20,00		3. Vorauszahlung der Einschreibung der Telegramme nach Orten ohne Telegraphenanstalt:	90,00
	Im Ortsverkehr:	Grundgebühr 20,00	Bei Telegrammen nach dem Landbestellbezirk der Aufgabepostanstalt wird der Botenlohn erhoben, den die Postverwaltung tatsächlich bezahlt.	
	für jedes Wort 10,00		4. Gebührenaufschlag:	12,00
Dringende Telegramme die dreifache Gebühr.				
Presstelegramme die Hälfte der gewöhnlichen Telegraphengebühren.				

Vom 15. Dezember an wird im inneren deutschen Verkehr (und auch im Memelgebiet) der Meißelbetrag für gewöhnliche Postanweisungen von 10 000 Mark auf 20 000 Mark und der Meißelbetrag für telegraphische Postanweisungen von 10 000 Mark auf 100 000 Mark erhöht.

und Sektflaschen, Komoder Dengl Radtanzlokal, in dem hoch gespielt wurde. Der „Graf“ geht an mir vorbei. Ich: „Donnerwetter, daß das so einfach ist!“ Er: „Na, sehen Sie!“ — Er weiß noch immer nicht ob ich nicht ein Spanner von der Konkurrenz bin, der nur Schaden froh spioniert. „Warte!“ denkt er.

Er wird mir den Verrat an seiner Methode nicht übel nehmen. Wechseln muß man damit doch.

R. May, Schwarzort, a. St. Berlin.

Die Verteilung der Nobelpreise durch den König von Schweden fand Sonntag in Stockholm statt. Es erhielten den Physikpreis für 1921 Professor Einstein, den Nobelpreis für 1922 der Däne Bohr, den Chemiepreis für 1921 der Engländer Soddy, den Chemiepreis für 1922 der Engländer Aston, den Literaturpreis der spanische Dichter Jacinto Benavente.

Diebstahl ohne Ende in Berlin

* Berlin, 14. Dezember. (Tel.) Aus dem Kaiser Friedrich Museum, aus dem in den letzten Wochen zahlreiche äußerst wertvolle Kunstgegenstände entwendet worden sind, wurden vor gestern und gestern, wie die „B. Z.“ am Mittwoch meldet, trotz der Verhaftung der Ueberwachungsmaßregeln wieder zahlreiche Gold- und Silbergegenstände gestohlen, darunter eine 5 Zentimeter hohe langschwänzige Figur und eine silberne Schale mit goldener Verzierung und großer Borde. Die Kunstwerke, die neben ihrem Kunstwert auch noch an Material viele Millionen Mark wert sind, stammen aus dem 3. bis 6. Jahrhundert. Die Täter sind auch diesmal unerkannt entkommen. Nach den Nachforschungen der Kriminalpolizei kommen als Täter zwei bis drei Ausländer in Frage, die in ihrer Sammelrut die sehr wertvollen Gegenstände für ihre Privatansammlungen geraubt haben. Ausgeschlossen ist es allerdings nicht, daß eine Bande von internationalen Museumsdieben Berlin heimlich, um die Gegenstände mit Hilfe ihrer zahllosen Beziehungen ins Ausland zu verschleusen. Die Kriminalpolizei veranlaßt sofort, daß alle Grenzpostämter und Antiquitätenhändler über das genaue Aussehen der gestohlenen Stücke informiert werden. — Gleichzeitig sind wahrscheinlich von Mitgliedern der gleichen Bande Einbrüche in die Ägyptischen und im Völkerkundemuseum verübt worden, die Täter wurden aber jedesmal bei der Arbeit gefasst.

Aus dem Garten des Reichswehrministeriums in Berlin wurden in der Montagnacht fünf Büten gestohlen, und zwar die Büte Kaiser Wilhelms I. in Bronze, die Doppelbüte Wilhelms II. in Bronze, die Büte Friedrich Wilhelms III. in Zinnguß und die Doppelbüte von Scharnhorst und Blücher in Zinnguß.

Die Berliner heimische Gesandtschaft wurde gestern nacht von Einbrechern heimlich. Es waren vier Köpfer aufgebrosen und Kleidungsstücke von erheblichem Wert gestohlen.

Diebstahl von Kirchengeräten

Aus der Stadtpfarrkirche St. Georg in Augsburg wurde vor Einbrechern das Tabernakel, die große Monstranz und mehrere Biborien gestohlen. Die Monstranz, eine kostbare Arbeit der Augsburger Goldschmiedekunst repräsentiert allein einen Wert von 12 bis 15 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Nachzahlung des Zeitungsbezugsgeldes

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit mit ihren sich für die Preisbildung ergebenden Erschwernissen und Schwierigkeiten traf wohl kein Gewerbe so hart wie das Zeitungs-gewerbe.

Die Verluste, die unter solchen Umständen gerade das Zeitungs-gewerbe und besonders im Laufe dieses Jahres erlitten hat, sind un-gewöhnlich.

Neben den meisten anderen Zeitungen ergab sich nun im Laufe dieses Jahres auch für das Memeler Dampfboot die Notwendigkeit, von seinen Postbesitzern eine Nachzahlung zu erbitten.

Nun gab es eine Fülle von Anfragen und, wie dankbar vermerkt sei, auch weiteren Zahlungen, aber bei der riesigen Kleinarbeit, die sich aus dem neuen Verfahren für den Verlag ergibt, können alle Wünsche auf beschleunigte Wiederherstellung der Leistung natürlich nicht immer so prompt erfüllt werden.

Es muß unter solchen Umständen bei allen Beteiligten ein Gefühl der Erleichterung ausstrahlen, zu vernehmen, daß die Postverwaltung inzwischen ihren anfänglichen Widerstand aufgegeben und sich damit einverstanden erklärt hat, den vierteljährlichen Zeitungsbezug mit Beginn des nächsten Jahres auszuscheiden und nur noch monatliche Abonnements zuzulassen.

[Sturmwarnung.] Von der Wetterwarte Königsberg ist folgende Sturmwarnung eingegangen: Gefahr böiger westlicher Winde noch nicht vorüber, dann später abflauend.

[Die Pass-, Sichtvermerks- und Aufenthaltser-willigungsgebühren sind mit Wirkung vom 11. Dezember ab um 100 Prozent erhöht worden.]

[Der Kraftwagenverkehr über die deutsch-memelländische Grenze.] Auf die Anträge des Handels-kammer betr. Erleichterungen im Kraftwagenverkehr über die deutsch-memelländische Grenze hat, wie die Nachrichten der Handelskammer

also den dreifachen Goldsolbetrag zu entrichten. Die Handelskammer hat inzwischen einen entsprechenden Antrag an den Präsidenten des Bundesfinanzamts Königsberg gerichtet.

[Erhöhung des Gaspreises.] Wie das Städtische Gas-werk im Anzeigenenteil bekannt gibt, wird auch der Gaspreis rück-wärtend ab 1. Dezember erhöht, und zwar auf 180 M. je Kubik-meter.

[Die Ortsverwaltung Memel des Bundes der technischen Angestellten und Beamten] hielt, wie uns geschrieben wird, am Donnerstag, den 7. Dezember in Weiffens-Beinshausen in der Fischerstraße ihre Monatsversammlung ab.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Im Börsenleben glaubt man die politische Lage weiter etwas freundslicher beurteilen zu können; daraufhin sieht sich die schon gestern bemerkbar gewesene Realisationsneigung am Devisenmarkt fort.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (14.12.22), and amount.

Devisen-Nachbörse

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (14.12.22), and amount.

Berliner Produktenbörse

Die Unternehmungslust am Produktmarkt ist außerordentlich gering geworden, und die wenigen Umsätze vollziehen sich nur in den gangbarsten Getreidesorten.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns for product (Weizen, Roggen, etc.), date (14.12.22), and price.

Richiamliche Raufutter-Notierungen

Table with columns for product (Weizen, Roggen, etc.), date (14.12.22), and price.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 14. Dezember. (Tel.) Zufuhr 4 Waggons, davon 1 Weizen, 1 Roggen, 1 Gerste und 1 Dverie.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 13. und 14. Dezember keine Schiffe ein- und ausgegangen. Begehrnd: 0,75. - Wind: WNW. 6-7. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussetzungen für Freitag, den 15. Dezember: Wind: kräftig, zunächst noch Niederschläge in Schauerart, später vorübergehend etwas kälter bei lebhaften, dann abflauenden Westwinden.

[III. Künstler-Vonnenkonzert.] Auf das heute, Freitag, den 15. Dezember im Schützenhause stattfindende Künstler-Vonnenkonzert, das in der Reihenfolge der Abonnements als zweites gezählt wird, weil es als Ersatz für das damals ausgefallene Künstlerkonzert gilt, wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

[Diebstähle.] Im dem Schulgebäude in Clausmühle n wurde in der Nacht zum 12. Dezember eingebrochen. Es wurden etwa 1 Zentner Schweinefleisch, 1 Steinopf mit etwa 15 Pfund Schweinefleisch, 1 Steinopf und eine Schüssel mit zusammen etwa 15 Pfund Gänsefleisch und ein Steinopf mit etwa 6 Pfund eingeschlagener Butter gestohlen.

Kirchzetteln für Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent)

Landkirche, 9 1/2 Uhr: deutsch, Pfarrer Gaidies, 11 1/2 Uhr: Pfarrer Roden, 10 1/2 Uhr: Rindergottesdienst, Schule Gabelgänschen: 10 Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleik.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Dezember 1922. Geschließung: Kaufmann Gerjon Ray mit Charlotte Erna Behrmann, ohne Beruf, beide von hier.

Temperaturen in Memel am 14. Dezember.

Morgens 6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 6,3, vormittags 10 Uhr: + 6,1, mittags 12 Uhr: + 6,0, nachmittags 2 Uhr: + 6,0, 4 Uhr: + 6,0.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr morgens.

Bei im Binnenland mäßigen bis frischen im Norden meist lebhaften westlichen Winden hielt auch gestern in unserem Bezirk das milde, trübe und regnerische Wetter an.

Table with columns for location (Königsberg, Ankerburg, etc.), weather (bedeckt, wolkig, Dunst), and temperature.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr morgens.

Table with columns for station (Eudenesnaes, Pillit, etc.), wind direction, weather, and temperature.

Dfisee-Eisbericht vom 14. Dezember. Frisches Hoff bei Königsberg Schifffahrt geschlossen. Seelamal Schifffahrt nur für kurze Dampfer möglich.

Memel-Danzig-Memel

Passagierschnelldampfer „Berlin“ wird Sonntag, den 17. d. Mts., 7 Uhr vormittags von Memel nach Danzig und Mittwoch, den 20. d. Mts., 7 Uhr abends von Danzig nach Memel expediert.

Bisam-Belz mit Perzfragen

preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Fibauerstraße 25/26.

Unmittelbar vor Erscheinen der Neuausgabe kaufe am Freitag und Sonnabend vormittags

fämliche Memelmarten zu Valutapreisen. Huar, Berlin W. 57. S. St. Preussischer Hof, Volanckenstr., Zimmer 5.

Loerges Schuhe - das beste Weihnachtsgeschenk. Größte Auswahl - Billigste Preise. Theaterplatz, Polangenstrasse 22. An den beiden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

M Aufn. in 1 Sonnabend, d. 16. d. Mts., abends 8 Uhr.

Arb. Gem.
16. 12., 10⁰⁰ Uhr vorm.
Sektion
Herbinaudspauschule.

Städt. Schauspielhaus
Wochenplan
vom 10.—17. Dezemb.:
Freitag, 7⁰⁰ Uhr: Im
Freitag-Abonnement
"Der Richter von
Salamea"
Don. Lope. Helw. Aders
Pedro Crespo
Fritz Barisch
Schauspiel in 4 Auf-
zügen von Calderon.
Sonnabend, 6⁰⁰ Uhr:
Geschlossene Vor-
stellung für die Volksschulen
"Maria Stuart"
von Schiller.
Sonntag, 7⁰⁰ Uhr: Neu
einführte "Mit
Sichelberg"
Schauspiel in 5 Auf-
zügen von Meyer-
Förster.

Heute, den 15.
Hotel Preussischer Hof
Wurstfesten
Beschluß
Der bisher über Bar-
relle 11 des Stadtteils
Kumpfschen führende
öffentliche Weg ist un-
gelegt worden.
Memel, den
9. Dezember 1922.
Städt. Polizeiverwaltung
Schulz.

Bekanntmachung
Infolge anhaltender
und starker Erhöhung
aller Betriebsmaterialien,
insbesondere der
Kohlen, mußte der Gas-
preis ab 1. Dezember
1922 auf 130,00 M. pro
Kubikmeter erhöht wer-
den. Des weiteren muß-
ten die Sätze der Gas-
messermieten eine den
heutigen Verhältnissen
angemessene Erhöhung,
gestaffelt nach der Größe
der Messer, finden.
Städt. Gaswert.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts., abends
8 Uhr veranstaltet der hiesige **Chauffeur-
Verein** im Schützenhaus ein
Tanzfränzchen.
Karten im Vorverkauf bei **O. Zoeko,**
Zibauerstr. und an der Abendkasse oder durch Mit-
glieder erhältlich.
Der Veranstalter.

Fleischer-Innung
General-Versammlung der Häute- und
Fellverwertungs-Genossenschaft
Sonnabend, abends 7 Uhr
im Schlachthof-Restaurant
Beschlussfassung über Verkauf des Lagers.
Erscheinen jedes Mitgliedes erforderlich.
Der Vorstand.

Freim. Auktion!!!
Sonnabend, den 16. d. Mts., vormittags 10⁰⁰ Uhr,
in der Verkaufsstelle Zibauerstr. 14, über:
1 Fuchspelzgarment, Nähmaschinen,
Fettstellen, Trocken-Feuerlösch-
apparate, Grammophon mit Platten,
Baukasten, Kinoapparat für Kinder,
Carbid-Stall- und Tischlampen,
1 Schleifstein, Zentrifuge u. v. a.
W. Schuppe, Große Sandstraße 14.

Achtung!
Prima Rauchwurst
verkauft am Sonnabend die
Roschschlächtere Rosenbach
Telephon 655.

Getreide-Ankauf
Wir teilen unseren Genossen mit, daß wir von jetzt ab
sämtliches Getreide
mit den höchsten Tagespreisen ankaufen.
Auch Nichtgenossen, die Genossen werden wollen,
können ihr Getreide bringen.
Vienybe, Lit. Genossenschaft
Memel.

Seifenstein
Noch einen größeren Posten Seifenstein, beste
amerikanische Ware, 128%, gibt ab
Vienybe
Litauische Genossenschaft
Friedr. Wilhelm-Strasse 48/49, Tel. 634.

Wir geben unseren verehrten Abonnenten
höfl. bekannt, daß
Zivilpersonen sich in be-
trügerischer Weise als Beamte
der Memeler Wach- u. Schließ-
gesellschaft ausgeben und um
Weihnachtsgratifikationen bitten
Vorkommende Fälle bitten wir uns sofort
telefonisch mitteilen zu wollen, damit wir
diese Leute strafrechtlich verfolgen können.
**Memeler Wach- u.
Schließgesellschaft**
Börnenstraße 10/11.

Liefer- u. Sichten-Stangen
1. bis 4. Klasse empfiehlt
Fritz Leidereiter, Werftstraße 1.
Telephon 151.

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit,
nervöse Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin, Potsdamerstr. 104b.

Von heute ab bleiben unsere Geschäftsräume in der
Möbelabteilung Zibauerstraße 5
von 1 Uhr nachmittags
geschlossen
Laima
Litauische Genossenschaft für Handel u. Industrie
G. m. b. H.

Maschinenöle
Zylinderöle
Zentrifugenöle
conc. Maschinensfett
Maschinentalg
Maschinen-Packungen
empfehlen billigst
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 45.

Kaufe laufend jeden Posten
Eichennutzholz
Erbitte Angebot.
Tafelfabrik W. Schloenhart
Memel
Telephon 546 Grabenstr. 11/13

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Das Tagesgespräch
"überall grösster Erfolg"
Das Liebesnest
I. Teil von E. Stilgebauer mit
Paul Wegener, Reinh. Schünzel
Margit Barnay, Lyda Salmonowa, Käthe Haack
Erich Kaiser-Tig, Herrn. Picha
Hierzu der verspätet eingeflossene Film:
Die Zigarettengrafin
hochinteressantes modernes Gesellschafts-
Sittenbild von W. Wassermann mit
Esther Carena, Carl Auen

Urania
Heute ab 5 Uhr Kassenöffnung 1/25 Uhr
Elmo, der Furchtlose
4. Teil:
Der Chinesentempel
Elmo Lincoln
Der wilde Gast in der Silbermine
Sensations-Abenteuer mit Douglas Fairbanks
Deutsches Turn- und Sport-Fest
in Leipzig 1922
Ueber sechzigtausend Turner und Sportler aus
Deutschland, Amerika, England, Frankreich,
Italien, Schweiz, Belgien, Dänemark, Oesterreich,
Finnland, Tschecho-Slowakei und Polen
vereinigte dieses Fest
Sportliche Meisterleistungen
im Turnen, Springen, Schwimmen, Ringen u. a.
16000 Turner bei der Freübung, 900 Schwimmer
beim Wetschwimmen

Memeler Künstler-Konzerte
Freitag, den 15. Dezember, 7^{1/2} Uhr
Schützenhaus
II. Abonnements-Konzert
Carl Friedberg (Flügel)
Karten zu M. 150.—, 100.—, 60.—, 30.— in Robert Schmidt's
Buchhandlung.
Abonnenten erhalten Karten gegen Nachzahlung von M. 60
für 1. Platz und Logen, M. 40 für 2. Platz und M. 20 für Kolonnaden.

Sportverein Memel e. V.
Weihnachtsfeier
für unsere Mitglieder und deren Angehörige
Sonnabend, d. 16. Dezember, 8 Uhr abends
in den oberen Räumen des Schützenhauses.
(Jeder Teilnehmer hat ein Geschenk mitzubringen)
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Gummisohlen
und
Gummiabsätze
in allen Größen und Formen
in Engros und Detail offeriert zu sehr günstigen Preisen
(5—6 mal billiger als Leder)
"Ostweg"
Deftliche Warenvertriebs-Ges. m. b. H., Sohe Straße 14,
Ede Friedrichsmarkt.



Heute
DER ERSTE OSSI OSWALDA-FILM 22/23
DER
BLINDE PASSAGIER
Das grosse Lustspiel
mit
Ossi Oswald, Henry Bender, Wilhelm Diegelmann, Victor Janson
usw. usw.
MAGISTE
UND DIE TOCHTER DES
SILBERKOENIGS
Sensationskomödie in 6 Akten
mit
MAGISTE
HELENA MAKOWSKA
Ludwig Hartau, Heinrich Peer, Gerhard Ritterband.
Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4^{1/2} Uhr Programmwechsel 7^{1/2} Uhr.

"Café Kakadu"
Tägl. Künstlerkonzert
Freitag — Wunschabend
Sonnabend — Operettenabend

Seine
von Kennern anerkannten
Edel-Liköre
empfiehlt
Fritz Böhnke Nachf.
Likör-Fabrik
Weingrosshandlung

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungsanstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich %, der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,490 | 14,190 | 18,120
bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.
Vermögenswerte Ende 1921: 171 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
John Schweichel, Memel, Alexanderstraße 1.

Für die Weihnachtse-
bescherung unserer Kinder
erhielten wir: J. Kraus
20 000 M., Appelbagen
1000 M., J. Abelmann
800 M., Anfer 100 M.,
S.-R. Dr. Hurmbis 100
M., Kreis 300 M. Ge-
sammt i. Schützenhaus
400 M., gesamt bei den
Beamtinnen u. Angestellten
des Magistrats 3250 M.
Allen Geben herzlichsten
Dank. Um weitere Ge-
ben bittet
Der Vorstand d. Bundes
der Arb. u. Hinterbl.
J. A.: M. Bertschus.

Zur Weihnachtsbescherung
d. armen Kinder gingen
ferner ein: Louis Abel-
mann 500 M., Rosin 200
M., Frau Katin 1000 M.,
u. 1 Paket Gummispiel-
waren, Dorfmann Höhe
Str. 2 B. Hausstraße u.
S. B. Bollstrümpfe, Frau
Apotheker Gerstel 1000
M., Frau Sophie Kemp-
Lit.-Kroitingen 1000 M.,
S. Silbermann, Groß-
Lauerlaunen 1000 M.,
Arthur Hofenthal 5000
M., Moris Cohn 1000
M., R. Wurrad 4 Unter-
züge u. 1000 M., Sieg-
fried Wurrad - Berlin
1 Coupon Kleiderstoff,
Frau Titmann-Neuborf
5000 M., Maidenbaum 1000
M., Maidenbaum 1000
M., Frau Bella 500 M.,
Abolf Reich i. Sa.
Julius Ouhn Kinder-
spielzeug, Kleidergest. u.
Strümpfe, Gerstl. Dank!
Weitere Gaben nimmt
entgegen.
Rabbiner Dr. Lazarus.

Ein erstklassiges
Rino
nebst Filme für Kinder
ist preiswert abzugeben.
Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Auto-
Vermietungen:**
Proukschat Tel. 739
Posingles Tel. 342
Taszius Tel. 163
Autovermietung
Telephon 730.

Heute Freitag
nur bis 3 Uhr
geöffnet
Sonnabend
von 5 Uhr ab
wiedergeöffnet
Auch am Sonntag
gewähre ich nachfolgende Preise für meine
3 Schlager:
Rosschevreaux-Damen-
stiefel 33-37 M. 6 500
in Boxcalf M. 7 750, 9 500
11 500
Grosse Auswahl in preiswürdigen
Leder- und Luxus-Schuhwaren
Gummischuhe
Winterschuhe — Botten
Ball-Ueberschuhe
Feiwelewitz
Fleischbänkenstrasse 3.

Der Klante-Konzern vor Gericht

Der umfangreiche Strafprozeß gegen den bekannten Berliner Bettkonzern Max Klante u. Co., der in der breitesten Öffentlichkeit seit langer Zeit mit berechtigter Spannung erwartet wird, beschäftigt seit Montag die zweite Strafkammer beim Landgericht III Berlin. Neben dem Hauptangeklagten Max Klante sind der Gastwirt Gerhard Klante, der Kaufmann Hornig, der Vertreter Otto Jentsch, der Weinhändler Kuno Dethleffen und ein gewisser Epstein unter der Anklage des Betruges, des gewerbsmäßigen Glückspiels und des Konkursvergehens. Klante, der Sohn eines kleinen Geschäftsmannes aus Schlesien, hat sich in den verschiedensten Berufsweisen betätigt. Seine Einkünfte aus diesen Erwerben waren so gering, daß er eine Reihe von Jahren Armenunterstützung bezog. Nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen, einen ausreichenden Lebenserwerb zu finden, gründete er im Mai 1920 in Karlshorst den Bettkonzern Klante, um durch Ausnutzung eines Systems sicheren Gewinns zu erzielen. Das Gründungskapital betrug damals 5000 M. Eine Aktienemission in allen möglichen Sport- und Tageszeitungen setzte ein, außerdem wurden das „Berliner Sportjournal“ und eine Wochenzeitschrift „Der Meldereiter“ gegründet. Das Geschäftslokal befand sich anfangs in Karlshorst, wurde aber später nach der Großen Frankfurter Straße in Berlin, in das eigens zu diesem Zweck erbaute „Café Gallipoli“ verlegt. In luxuriös ausgestatteten Räumen wurde der Einzahler in Empfang genommen, ihm das System mündlich gemacht und schließlich das Geld abgenommen. Das Personal setzte sich aus 42 Personen zusammen, wozu noch 40 Vertreter über das ganze Reich verteilt waren. Infolge der ungeheuren Propaganda, die der Konzern ständig durchführte, gelang es in ganz kurzer Zeit, nicht weniger als 80000 Personen zur Einzahlung zu gewinnen. Diese enorme Beteiligung brachte es auch zuwege, daß im Jahre 1921 in einer Zeitperiode von fünf Monaten mehr als 188 Millionen Mark an barem Gelde dem Bettkonzern zufließen. Anfangs widmete sich die Dividendenzahlung sehr spärlich, bis sich dann später, wie die Anklage behauptet, herausstellte, daß Klante alle Gewinne lediglich aus Neueinzahlungen bestritt. Diese Art der Geschäftsführung mußte naturgemäß zum Zusammenbruch führen. Im September 1921 eröffnete das Amtsgericht Lichtenberg den Konkurs über das Unternehmen, und es stellte sich heraus, daß neben Vorkursforderungen in Höhe von 20 Millionen angemeldete Forderungen von etwa 50 Millionen Mark vorhanden waren. Max Klante behauptet nun in einer längeren Verteidigungsschrift, daß sein System unbedingt seine gewinnversprechenden Angaben rechtfertige. Trotz aller Garantien war das System absolut verfehlt, und es ergab sich letzten Endes ein buchnäßiger Verlust von rund 57 Millionen Mark. Daß ein derartiges Geschäft die peinlichste Buchführung erfordert hätte, hat Max Klante niemals eingesehen, denn bei den Revisionen fand man Millionensummen nur mit Bleistift verzeichnet. Ueber den Verfall des Unternehmens mit den Banken und über den Geldverlust mit den Postfachconten in Berlin und Breslau finden sich überhaupt keine Buchungen. Zum Haupttermin sind nahezu fünfzig Zeugen geladen.

Klante schildert bei der Gerichtsverhandlung seinen Lebenslauf in folgender Weise: Sein Vater war ein kleiner Kaufmann in Steinau a. d. Ober. Da es den Eltern schlecht ging, wurde er von seinem Onkel aufgezogen und mußte bereits mit acht Jahren bei der Bürstenmacherei, die der Onkel betrieb, helfen. Das Bürstendübelgewerbe ging durch die Konkurrenz von seitens der Zuchthäuser und Gefängnisse immer mehr zurück. Klante übersiedelte daher nach Breslau und übernahm einen Zeitungsverkauf. Er verkaufte die Zeitungen und Zeitschriften meist nachts in Cafés und Lokalen. Dabei zog er sich eine Lungenentzündung zu, in deren Folge er dann lungenkrank wurde. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er mehrere Monate gepflegt wurde. Er gründete später ein photographisches Atelier, das, wie er angibt, gut ging. Inzwischen war der Krieg ausgebrochen und Klante wurde eingezogen. Er kam zu den Fliegern, wurde aber im Jahre 1917 wegen seiner Lungenkrankheit entlassen. Der Angeklagte protestiert gegen die Darstellung der Anklage, daß er fortgesetzt Armenunterstützung bezogen habe. Er habe von der Stadt Breslau insgesamt 282 Mark Unterstützung erhalten. Eine lächerliche Summe, die er, sobald er wieder Arbeit habe, zurück-erstattet werde.

Vorl.: Wie war denn nun Ihr Geschäftsgebaren? — Klante: Ich habe nicht, wie andere Konzerne, nach Vertretern annonciert, sondern alle von selbst, und zwar waren es meistens Kunden, die neue Kunden herbeschaffen. In Berlin habe ich nur einigen Leuten Prozente für das Herbeschaffen von Kunden gegeben. Die Vertreter bekamen nur unser Sportjournal, das dann in „Der Meldereiter“ umgetauft wurde. Es wurde von Dr. K. geleitet. Am 1. Mai 1921

wollten wir schon langsam abbauen, weil uns 100 Prozent Dividende zuviel waren. In Berlin waren die Einzahlungen zunächst ganz gering, und erst als in verschiedenen Blättern Skandal gemacht wurde, da wurden die Berliner auf uns aufmerksam und kamen mit Einzahlungen, denn sie sagten sich, acht Wochen wird es schon noch gehen, und dann haben wir unser Geld verdient. Im Februar 1921 kaufte ich dann das Café und Kabarett „Rheingold“ in der Frankfurter Straße aus eigener Kasse. Weiter befand sich der Angeklagte, daß er zuletzt 42 Angestellte und 40 Vertreter unterhalten habe, letztere erhielten 5 Prozent, einige große Vertreter auch 6 Proz. Die Arbeit im Büro sei eine so große gewesen, erklärte er, daß sein Bruder schon um 3 Uhr Kassenschluß machen mußte und daß trotzdem bis spät in die Nacht hinein gearbeitet wurde.

Bei der weiteren Vernehmung bringt der Vorsitzende wiederholt in den Angeklagten, doch sein Geheimnis für das Betteln dem Gerichtshof zu verraten, denn dies sei doch der Angelpunkt der Anklage. Klante weigert sich aber, verlangt Ausschluß der Öffentlichkeit. Ein Verteidiger regt an, daß die Zuhörer freiwillig hinausgehen. Der Vorsitzende hat dagegen nichts einzuwenden und wartet einen Moment, aber keiner der Zuhörer rührt sich von seinem Platze. (Große Heiterkeit.) Der Angeklagte behauptet, daß er sein System, das außer ihm nur drei Personen bekannt sei, auch verkauft habe. Nach langem Hin und Her entschließt sich Klante endlich zu folgender Erklärung: Er habe sich nach den Wettberichten ein Pferd herausgesucht, das in dem betreffenden Rennen Zweiter geworden sei. Dieses Pferd habe er dann in späteren Rennen gewettet. Es sei aber zu beachten gewesen, daß das betreffende Pferd nur ein bestimmtes Gewicht habe. Auf dieses Pferd will er dann durch sämtliche Rennen schaffweise gesetzt haben. Klante behauptet, daß er, wenn er dieses System mit seinem Bettkonzern im Jahre 1921 bis zum Schluß hätte durchhalten können, bei einem Einsatz von anfänglich 10000 Mark 32 Millionen gewonnen hätte. Vorsitzender: „Nun müssen wir ja alle reiche Leute werden, denn wir wissen doch jetzt, wie es zu machen ist.“ (Heiterkeit.) Klante juckt die Achsel, ohne etwas zu erwidern. — So war für den zweiten Tag die Sentenzion vorweggenommen. Trotzdem war der Andrang zum Zuschauerraum wieder sehr stark. Zunächst wurde der zweite Angeklagte, Gerhard Klante, vernommen, der seine Tätigkeit als Kassierer des Bettkonzerns erläuterte.

Das „Berl. Tageblatt“ schreibt über den ersten Verhandlungstag zum Schluß: Das große Fragezeichen der Anklage ist: Wurden die Dividenden aus Gewinnen oder aus den neu eingezahlten Geldern gedeckt? Klante behauptet natürlich, Unsummen in Betten gewonnen zu haben, aber er hat keine Belege darüber, denn seine Gewinn- und Verlustrechnungen, sein Wetttuch, das er über seine Verrechnungen mit den Buchmachern geführt hat, ist verjährt und er, seit 1. Juli des kritischen Jahres ist es nicht mehr da. Früher hat Klante behauptet, einer seiner Angestellten habe es verhindert, um die darin mit Namen verzeichneten Buchmacher vor der Kriminalpolizei zu retten. Am ersten Verhandlungstage sprach er die Vermutung aus, die Buchmacher selbst hätten es beiseite gebracht. Es ist ein großes Pech für Klante, daß dies passiert ist.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Vernehmung der übrigen Angeklagten erklärten diese übereinstimmend, daß sie von dem Geschäftsgebaren Klantes nichts gemerkt hätten. Es sei ihnen auch nicht bekannt gewesen, daß Klante bei Buchmachern wette. Der Angekl. Jentsch gibt an, daß in sein Geschäft in Dresden noch jetzt täglich massenhaft Anfragen von Leuten kommen, wann Klante wieder sein Geschäft aufmache, weil sie bei ihm ihr Geld abbringen wollten. Klante teilt mit, daß er den Plan gehabt habe, große Wurstfabriken, Samatorien, Kistbrennerien, Automobilhandlungen und Industrieunternehmen zu begründen, um seinen Betrieb noch rentabler zu gestalten. Nur durch den Zusammenbruch sei er an dem Ausbau dieser Pläne gehindert worden.

Der Angekl. Epstein war von Klante zusammen mit Fr. Gecaj in die Geschäftsleitung des Cafés eingeseht worden. Nach Büroschluß nahm er von den Gästen Einzahlungen entgegen und erhielt von den Beträgen 3 Prozent. Die größte Einzahlung war nach Zusammenbruch des Köhn- und des Müllerkonzerns. Da habe er an einem Abend allein 300000 Mark eingenommen. Er selbst habe zu dem Unternehmen das größte Vertrauen gehabt und noch am 22. August Dividendencheine gekauft.

Vorl.: „Eine ganze Reihe Millionen sind verschwunden, über die der Nachweis fehlt. Die Anklage nimmt an, daß Klante sie mit seinen Helfershelfern ins Ausland verschoben habe. Es besteht der Verdacht, daß Sie und Ihre Frau dabei geholfen haben.“ — Der Angeklagte bestritt das entschieden. — Vorl.: „Als der Zusammenbruch erfolgte, haben Sie das Bettelgeld.“ — Angekl.: „Es fanden die größten Aufläufe statt, und ich wurde selbst mit dem Revolver bedroht. Meine Wohnung ist gestürmt worden. Da bin ich nach Vertretungen gefahren aus Angst und zur Erholung von den Aufregungen. Ich bin aber nicht geflohen.“

Memelgau und Nachbarn

a. Prökuls, 14. Dezember. [Der gestrige Markt] war im Folge des ungünstigen Wetters schwach besucht, auch die Marktbesucher waren nicht wie sonst in großer Zahl erschienen. Die Preise für Butter und Eier sind seit der Vormoche konstant geblieben. Für Butter wurde 800—850 M. gefordert. Eier kosteten 60—65 M. Der Fischmarkt war minimal besucht. Quappen kosteten 200 M. pro Pfund, Stinte 250 M. pro Eimer. Der Schweinemarkt war wiederum gut besetzt, doch war der Absatz flau. Ein Paar 4 Wochen alte Ferkel kosteten 3500 M., 6 Wochen alte 6000—6500 M. In der Fleischhalle sind die Preise folgende: Rindfleisch 350 M., Schweinefleisch, Schulten, 450 M., Bandstück 500 M., Speck 650 M. Für Gänse wurde 500 M. pro Pfund gefordert.

* Rastenburg, 12. Dezember. [Die Carlshöfer Anstalten] feierten unter großer Beteiligung am Sonntag, den 10. Dezember, ihr 40. Jahrestag. Die Feier sollte eigentlich am 22. Oktober stattfinden, aber sie mußte wegen der schweren Brände verschoben werden. Den Auftakt der kirchlichen Feier bildete die Enthüllung der von Carlshöfer Handwerkeramt fertigen Ehrengedenksteine für 41 gefallene Krieger aus Carlshof und der Brüderstadt Carlshof. Pfarrer Lic. Veis-Carlshof hielt die Festpredigt. Der Anstaltsleiter, Geh. Regierungsrat Hr. D. Dembowski erstattete einen Bericht. Während vor dem Kriege die gesamten Ausgaben der Anstalten im Jahre noch nicht 800000 M. betragen, sind die Ausgaben vom 1. April bis zum Dezember d. J. schon auf über 22 Millionen Mark angewachsen. Ein Kartoffelmarkt für die Pflanzlinge kostete 9760 M., für einen Tag Brot muß die Anstalt 73200 M. ausgeben, ein Fleischmittag, das die armen Kranken, die sonst nichts vom Leben haben, wöchentlich wenigstens einmal erhalten müssen, kostet 126800 M. Zum Neubau der verbrannten Gebäude wird das Holz aus den Carlshöfer Wäldern geholt und in Carlshof geschmitten. Es fehlen aber ungefähr 300000 Mark; die Kosten das Stück Holz betragen 60 M., also die Dachplanken allein ungefähr 2 Millionen Mark. Von den fallhüchigen Pflanzlingen sind im Laufe der Jahre über 10 Prozent als gehum und über 5 Prozent als gehieft entlassen. Von den Fürsorgegebungen sind gegen 70 Proz. ordentliche tüchtige Menschen geworden. Sowohl nach der Arbeit als nach dem Bericht lang der Anstaltsführer unter seiner künstlerisch bewährten Leitung. Eine Reihe von Gläubigern wurde dann dargebracht. Der größte Teil der Gratulanten überbrachte gleichzeitig Ehrengaben an Geld, auch Trommeln und Pfeifen und ein Spinnrad wurden geschenkt.

* Danzig, 10. Dezember. [Ein Vergleich zwischen Danzig und Polen.] Am 12. August 1920 kam auf dem Transporthafen nach Polen auf dem hiesigen Bahnhof ein polnisches Militärzug mit einem Begleitkommando an. Am Morgen des nächsten Tages wurde dieses Zugzug von Arbeitern, die mit den Frühlagen von Prank und Neufahrwasser zur Arbeit kamen, gestört. Polen verlangte von der Stadt Danzig auf Grund des Tumultschadengesetzes vom 11. März 1850 Ersatz des Schadens in Höhe von 90000 Mark. Das Landgericht Danzig hat den Anspruch durch Urteil vom 15. Dezember 1921 dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Die Verurteilung wurde vom Obergericht zurückgewiesen. Es handelt sich jetzt nur noch um die Höhe des Klagenbetrages. Polen hat nunmehr seine Forderung verhältnismäßig auf 50000 Mark ermäßigt, falls Danzig sämtliche Prozesskosten übernimmt. Der Vergleich erscheint für die Stadt nicht unvorteilhaft und der Senat beantragt daher bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung dazu.

Kleine Chronik

Der Ortsbezirk Grünheide ist mit der Landgemeinde Schillhagen im Kreise Posen mit Wirkung vom 1. Januar 1923 als kommunalrechtlich vereinigt.

Die Beschwerde gegen das Verbot der „Zilliter Zeitung“ wurde vom deutschen Staatsgerichtshof in Leipzig verworfen.

Das in einer Gastwirtschaft im Pilskallen in Stellung befindliche Dienstmädchen Minna Kallweit machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der Beweggrund ist unbekannt.

Stadtrat Otto Giesebart in Insterburg legte wegen Krankheit sein Amt nieder. Auf Antrag des Magistrats wurde er zum Stadthalter ernannt. Auch soll eine Strafe seines Namen erhalten.

Der Ausbau des Realprogymnasiums in Stallupönen zur Volkshochschule ist in weitere Nähe gerückt. Der Kreistag hat einstimmig beschlossen, die Hälfte der Personalkosten auf sich zu nehmen, die von der Stadt infolge des Ausbaues des Realprogymnasiums zur Volkshochschule zu tragen sind. Damit ist der Ausbau gesichert.

Der Rittergutsbesitzer Paul Weller in Meisheit ist in Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Königsberger Studierenden vom Generalkonzipal der Universität zum Ehrenbürger der Albertus-Universität ernannt worden. Herr Weller hat

Kaufe dauernd Memel-Marten

Deponier's Flugpost III und II kompl. und 3 M. steil, Schrägdruck I. und II. 20 Bfg. braun, 3 M./60 cts., 50 M./2 Fr. 30 M./5 Fr., 20 M./2 Fr., 12 M./40 cts., 9 M./1 Fr., 6 M./2 Fr., 2 1/2 M./60 cts., 1 1/2 M./10 cts., 75 Bfg./15 cts., 35 Bfg./35 cts. Provisoren 15/10—10 rot, 10 M. grün, 20 M. braun usw. Zahle, bis mein Bedarf gedeckt ist, 10—20% über den Tagespreis Emil Gziesla, Memel, Rosenstraße 1, 1 Trepp, von 9—1 und 2—1/2, 7 Uhr.

Spuren im Schnee

von Eben Elbestad

28. Fortsetzung Autorisierte Uebersetzung Nachdruck verboten

„Haben Sie sonst alle Glieder der Kette beisammen?“

„Ja, so einigermaßen. Einige fehlen mir noch. So ist es mir ein Rätsel, wo die Wadmasse, der Dolch, hingekommen ist.“

„Ich denke, der Dolch ist dort, wo der Mörder ist,“ sagte der Kapitän.

K. nickte und schaute dem anderen neugierig und ernsthaft in die Augen.

„Den Mörder habe ich gefunden, aber nicht den Dolch,“ sagte er. „Den soll mir der erste Schneefall finden helfen.“

Während K. sprach, drehte er ein Stück Papier in der Hand herum, das ansah, wie ein Telegramm. Fragend blickte der Kapitän danach hin.

„Es ist ein Telegramm aus Kopenhagen, das den Doktor Flodin betrifft,“ sagte K.

„Haben Sie es noch nicht ausgegeben, dort unten nach ihm zu forschen?“ fragte der Kapitän. „Ich meine, Sie sollten lieber hier in der Gegend nach ihm suchen.“

K. gab keine Antwort, aber er reichte dem anderen das Telegramm. Es war darin kurz und bündig mitgeteilt, Doktor Flodins Leiche sei bei Dragor gefunden worden. In seiner Tasche habe man unter anderem einen Fahrchein des Fahrbootes gefunden mit dem Stempel des Tages, an dem man ihn hatte über Bord springen sehen.

Das Telegramm fiel dem Kapitän aus der Hand und flatterte zu Boden. Wie vernichtet harpte er den Detektiv an. Sein Erstaunen schien mit einem Male dem Schrecken Platz zu machen, und eine eigenartige fahle Blässe zog wie ein Hauch über sein Gesicht.

K. ging auf ihn zu und legte ihm die Hände auf die Schultern.

„Darf ich Ihnen einmal in die Augen sehen?“ fragte er.

Der Kapitän schlug seine Augen nicht nieder.

„Ihre Augen haben einen seltsamen und tiefen Ausdruck,“ sagte K. „Schon einmal habe ich eine ähnliche stille und rätselhafte Bewunderung aus einem Paar Augen strahlen sehen.“

„Wer war es, der so blickte?“ fragte der Kapitän leise und ein wenig schüchtern, als forschte er nach einem Geheimnis.

„Es war ein Kind,“ antwortete K., nachdenklich in seiner Erinnerung suchend. „Es war ein Kind,“ wiederholte er, „ein Kind, das zum erstenmal dem Tode gegenüberstand. Es war dieselbe Bewunderung, die ich nun in Ihren Augen wiedererkenne.“

„Wenn Doktor Flodin nicht der Mörder ist, wo wollen Sie ihn denn suchen?“ fragte der Kapitän.

„Ich warte auf den ersten Schnee,“ erwiderte K.

Beide schwiegen nun und starrten zum Fenster hinaus. Schon waren auf den hartgefrorenen Wegen die ersten Schneeflocken zu sehen. Der Schnee fiel immer dichter, und die Dunkelheit nahm zu. Sie verließ die fernen Hügel, Feldwege und Hügel, die sonst zu sehen waren. Aber das dicke Frostgewimmel draußen warf einen weissen, geheimnisvollen Lichtschein durchs Fenster herein, in dem die Gesichter der beiden Männer in unheimlicher Blässe leuchteten. Es entstand eine lange Pause, während der beide in die zunehmende Finsternis hinausstarrten, als erwarteten sie etwas Geheimnisvolles und Unerklärliches, das aus dieser Finsternis herauszutreten sollte.

Am anderen Morgen lag der Schnee als dicke Decke über Wegen und Feldern. Der Tag war düsterer als sonst, und in den Zimmern war es so dunkel wie zur Zeit der Dämmerung. Aus einigen Häusern schimmerte Licht. Es war draußen eine merkwürdige Stille eingetreten. Kein Rollen munterer Wagenräder war mehr auf den Straßen zu hören, denn der Schnee dämpfte jeden Laut, und aller Lärm der vorhergegangenen, klingenden Frosttage war plötzlich von der Stille verschlungen.

Als der Detektiv ins Haus trat, fand er den Kapitän schlafend in seinem Stuhl. Er blieb eine Weile vor dem Schläfer stehen und betrachtete sein Gesicht. Im Schlafe, da ihm das Lebensbewußtsein fehlte, hatte es einen Ausdruck von Schwermut und Müdigkeit, der dem Eintretenden das Herz bewegte, denn er flüsterte verschiedene Male vor sich hin:

„Armer Kerl, armer Kerl!“
„Dann werde er ihn, indem er ihn schüttelte.“
„Geschwind, stehen Sie auf!“ rief er. „Es ist etwas geschähen.“

Die rasche und heftige Annäherung ließ eine drohende Gefahr vermuten, wie wenn Feuer im Hause wäre oder ein Feind im Anmarsch, vor dem man flüchten müsse.

Der Kapitän war zu Anfang ein wenig verwirrt, aber sobald er den Schlaf ganz abgeschüttelt und das ernsthafte Gesicht des anderen erblickt hatte, sagte er:

„Ich weiß, was geschähen ist. Sie haben den Dolch gefunden.“
„Ja,“ erwiderte der Detektiv. „Der Mörder ist endlich entdeckt. Muß ich Ihnen sagen, wer es ist?“

Der Kapitän schlug die Hände vors Gesicht. Eine entsetzliche Angst schien ihn ergriffen zu haben.

„Sagen Sie es!“ erwiderte er. „Seit gestern ahne ich es. Da leuchtete Ihnen Ihr Verdacht aus den Augen und weckte eine dunkle Erinnerung in mir an meinen Traum. Und doch wird mir meine Ahnung nicht klar.“

K. zog einen langen, spitzen Dolch aus der Tasche.
„Ich sehe noch Blutspuren daran,“ sagte er.
„Wo haben Sie ihn gefunden?“ fragte der Kapitän.
„Im Garten,“ antwortete K. „In die Erde gesteckt.“
„Gewiß, gewiß,“ erinnerte sich nur der Kapitän, der mit einem Male ganz eifrig wurde. „Bei der großen Eiche war er tief in die

Erde gestochen, so daß nur der oberste Teil des Messinggriffes zu sehen war.“

„Verwirrt“ starrte er dem Detektiv ins Gesicht, dann wiederholte er: „Gewiß, gewiß, jetzt erinnere ich mich daran, ich habe es ja gesehen!“

„Es ist heute nacht wieder jemand in der Apotheke gewesen,“ berichtete K., der die ganze Zeit über alle Bewegungen des anderen scharf überwachte. Der Kapitän schaute nach der Tür, als habe er im Sinne, die Flucht zu ergreifen.

„Wer war es?“ fragte er.

„Der Mörder.“

„Wer ist der Mörder?“ fragte der Kapitän atemlos.

Der Detektiv betrachtete ihn einen Augenblick voller Neugier, Der andere sah ihn flehentlich an.

„Der Mörder,“ wiederholte K. und indem er dem anderen eine Hand auf die Schulter legte, sagte er:

„Der Mörder sind Sie!“

Eine Stunde danach hatte der Detektiv dem Kapitän den ganzen Verlauf des Trauerspiels auseinandergesetzt.

Den ersten Verdacht hatte er gefaßt, als er von Maria hörte, daß der Kapitän in seinem Stuhl zu schlafen pflege und zuweilen des Nachts aussehe.

Da er mußte, daß der Kapitän Kofajnik war, hielt er es für möglich, daß der Kapitän diese nächtlichen Wanderungen in unruhigem Zustand mache, nervös, wie er war teils von dem übermäßigen Gebrauch des Reizmittels, und teils von den unheimlichen Begebenheiten, deren Zeuge er gewesen war.

Der Gedanke, der Kapitän könnte im Dämmerzustand den Apotheker ermordet haben, besetzte sich immer mehr in ihm. Damit war ja alles erklärt, und er konnte die Kette Glied an Glied zusammenfügen, wie sich das Verbrechen entwickelt haben mußte.

Es hatte damit angefangen, daß das schon zerrüttete Nervensystem des Kapitans durch die Nachricht von Doktor Flodins Selbstmord einen gewaltigen Stoß erlitten hatte. Die Erzählung des Apothekers von seiner letzten Unterredung mit dem Selbstmörder hatte auf den Kapitän unzweifelhaft einen ungemein starken Eindruck gemacht. Die Neugier von dem Unglück, das in einer verhängnisvollen Nacht herbeigeführt und dem Gerechtigkeit einen Dolch ins Herz stoßen werde, hatte sich in seinem Hirn festgesetzt und da eine fixe Idee ausgebrütet, deren er sich im wachen Zustand nicht bewußt war, die sich aber in der Nacht, während seines nervösen Schlafes, weiter entwickelte, und da er in seinen Träumen seinen eigenen unglücklichen Zustand mit der traurigen Geschichte Doktor Flodins durcheinander brachte, befaß ihn diese fixe Idee, den Apotheker umzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Bereits seit dem vorigen Jahre eine großartige Organisation der Landwirtschaft zur freien und doch wesentlich verbilligten Mittags- und Abendverpflegung der Königsberger Studierenden an der Mensa in der Palstra Albertina geschaffen.

Die Bezirksgruppe Dörschens des Verbandes der technischen Staatsbeamten hielt ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 10. in Königsberg ab. Auch das Memelland und der Freistaat Danzig waren vertreten. Die sachungsmäßig ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt. Als Tag für die nächste Hauptversammlung in Königsberg wurde der 9. Dezember 1923 in Aussicht genommen. Es wurden außer eichentechnischen Angelegenheiten auch Wirtschafts- und Standesfragen behandelt.

Seit Februar sind in Königsberg in 31 Schulen zum Teil wiederholt Diebstähle an Bleirohren, Messinghülsen, Abflusshöhren

der Dachrinnen und Abflüssen verübt worden. Der Magistrat hat dem Polizeipräsidium die Mitteilung gemacht, daß gerade die Kriminalität der Jugendlichen dadurch gefördert wird, daß diesen die gestohlenen Gegenstände von Trödlern abgekauft werden, ohne daß die Jugendlichen sich über den Erwerb der Gegenstände irgendwie auszuweisen brauchen.

Die illustrierten estnischen Journale „Meg“ und „Dames“ werden, wie aus Reval berichtet wird, jetzt in Deutschland gedruckt. Auch die Fischereizeitschrift „Matschland“ hat ihre letzte Nummer bereits in Deutschland drucken lassen und wird auch weiterhin dort erscheinen, wobei der Preis der Nummern derselbe bleibt, das Papier aber bedeutend besser wird. Endlich soll dem „Pw!“ zufolge auch die Zeitschrift „Pharmacia“ in Zukunft in Deutschland gedruckt werden. — Grund: die niedrige deutsche Währung.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einigungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die redaktionelle Verantwortung.

In Ergänzung der Zuschrift in Nr. 287 möchte ich noch darauf hinweisen, in welchem straflichen Leichtsinn auch die Gefangenen durch Rauchen während ihrer Arbeiten, wie Solagersteinern, die Gefahr eines Brandes heraufbeschwören. Es ist geradezu unverständlich, wodurch sie in die Lage versetzt werden, trotz der jetzigen enormen Preise sich den Luxus zu gönnen, Zigarren zu rauchen und gewacht umbezuglich, daß die Aufseher gestatten, daß in Holzstrahlen gemacht wird. Es wäre ein Verbot den betreffenden Behörde sehr am Platze. Ein Hauswirt.

Weihnachtsbitte.

Im hiesigen Friedrichs-Hospital auf Friedrichs-Heide befinden sich 10 alte Frauen, die unter den jetzigen bescheidenen Verhältnissen ein kümmerliches Dasein führen. Sie sind ihres hohen Alters wegen nicht mehr arbeitsfähig und können bei dem geringen Vermögen des Hospitals, aus dessen Zinsen sie eine kleine monatliche Beihilfe erhalten, und bei der drückenden Teuerung kaum ihr Leben fristen. Ich möchte diese Armen die Weihnachtsbedenken für den Dezember 1923 in Aussicht genommen. Es wurden außer eichentechnischen Angelegenheiten auch Wirtschafts- und Standesfragen behandelt. Seit Februar sind in Königsberg in 31 Schulen zum Teil wiederholt Diebstähle an Bleirohren, Messinghülsen, Abflusshöhren

Sämtl. Musikinstrumente
Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Franz-Str. 5.
Filiale Memel, Börsenstr. 7.

Brennholz
sowie
prima Briketts (Marke Anker)
und
Robbraun-Stückfohle
ab Lager und frei Haus empfohlen
Fritz Leidereiter
Werktstraße 1. Telefon 151.

Zwiebeln
(rote Winterzwiebeln). Pfund M. 200.—, Roter M. 225.—, bei größerer Abnahme Ermäßigung, offeriert
Eduard Skwar
Steintor 1.

Die Hilfe
Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst
Begründer: Friedrich Raumann.
Herausgeber Wilhelm Heile und Gertrud Bäumer.
In der Berichterstattung einseitiger Interessengruppen und parteipolitischer Strömungen sucht die „Hilfe“ alle zukunftsgläubigen Deutschen zusammenzuführen, die an dem Bau eines neuen auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volksstaates mithelfen wollen.

Probefest kostenfrei. Vierteljahrespreis 175 M.
Verlag der „Hilfe“, Berlin SW. 11.

Stempel
In jeder Ausführung schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips

Eine Kapphute
5 Fuß, 2 Zoll, 5 Jahre alt, zu verkaufen oder gegen gutes Bier einzutauschen.
W. Schloenhart
Grabenstraße 11/13.

Geschäftsgrundstück
in vorzüglicher Geschäftslage mit freiverwendender Wohnung und großem, vorzüglichem Geschäftsort sofort zu verkaufen. Nur kapitalkräftige Käufer wollen sich unter Nr. 916 an die Exped. d. Bl. melden.

Wenn Sie für Ihre Memelmarken
Süchtweise erzielen wollen, dann verkaufen Sie nicht, ohne mir vorher Offerte zu machen
Artur Jaffé
Johannisstr. 5. Telebh. 608

Zahle
für Schrägdruck II 1150 M., für sämtliche anderen Marken entsprechende Preise. Entloftet unter Nr. 921 an die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung

Betr.: Freiwillige Versicherung bei der Landesversicherungsanstalt d. Memelgebiets.
Personen, die gemäß §§ 12 u. 13 der Satzung für die Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets von dem Rechte der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen wollen, haben dieses vom 1. Januar 1923 ab bei der für ihren Wohnort zuständigen Geschäftsstelle anzumelden.
Die Anmeldung muß enthalten:
1. Vor- u. Nachname (bei Frauen auch Geburtsname),
2. Wohnort (in der Stadt auch Bezeichnung der Wohnung),
3. Geburts-Tag u. -Ort,
4. Angabe ob verheiratet oder ledig,
5. Art der Beschäftigung und Arbeitsstelle,
6. täglichen Arbeitsverdienst,
7. Art der Versicherung, deren Anspruchnahme gewünscht wird.
Die Zusammenfassung der freiwilligen Mitglieder erfolgt durch den Vorstand der Landesversicherungsanstalt.
Die Beitragsleistung hat bei der zuständigen Geschäftsstelle zu erfolgen.
Memel, den 12. Dezember 1922.
Die Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

Cost- und Rollfuhrwert

einp., für alle Zwecke stets zu haben Verkehrsbusen, neuer Markt u. Mühlentor 21. Überlandfahrten jeder Zeit. Unterhalt. Nähmaschine u. versch. zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

2 Fahrpferde
Pferd, 4 Zoll
3 dreijährige Stuten
Kronenbrand gibt ab
Ehlert, Alexanderstr. 10.

Eine tragende Kuh
steht zum Verkauf bei Hof, Missulis, Dargwill, Spodeiken u. Laugallen.

Prod. Eichenbretter
Eisenerware
Eichen, Buchen und Eichenholz
für Stellmader, sowie
Brennholz
haben laufend abzugeben
Ehlert & Co.
Alexanderstr. 10.

Für Liebhaber
Eine schwere englische
Schlüsseluhr
(Silber) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Paletots
2 Kinderwagen
1 Einsegnungsanzug zu verkaufen.
Stege, Vommelsbitte.

Wollener Damenmantel
zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Grosser Militärmantel
neu, Militärbüchse, Gr. 30.6, zu verkaufen bei Bergons, Holzstraße 21 b.

Spiegel

(geschliffen)
Fläche 60x175 cm, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offerten unter 933 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein Sofa
in gutem Zustand und ein antiques zu verkaufen
Wilk, Gr. Sandstr. 10.

Große Laterna magica
zu verkaufen bei
Soewaldt, Brauerstr. 6.
1 Nidelfamowar, 1 f. aut. Damenfußschiel, 1 Schafpelz, 1 gr. Pelzbede, 1 Ruffschwarzstragen, 2 Glodenpiele zu verkauf. resp. in Lebensmittel zu tauschen. Libauerstr. 51.

Eine Waschinne
eine Messerzugmaschine ein Kaffeefessel zu verkaufen
Neuer Park 3, 1 Exp. Dasselbit eine Suppenterrine und ein Kohlenplättchen zu taufen gel.

Eine silberne
Sandtasche
zu verkaufen
Berdinandsplatz 2, u. I. erbeten.

Zu verkaufen: Großes Fernglas, 1 Paar Schlittschuhe, bernickelt, Gr. 27, 1 Paar getragene Kinderschuhe, Gr. 30. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Guter Teppich, fast neu, passend als Weihnachtsgeschenk, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkaufte
Keines Landgrundstück, Nähe Memel, i. gesunder u. vorzüglicher Lage, für Pension, Sanatorium od. dergl. bestens geeignet, umfänglich in ein Stadtgrundstück. Off. u. 932 an die Exped. d. Bl.

Selbstkäufer sucht ein Landgrundstück, 1000 bis 1500 Morgen, Nähe Memel. Zahl in Doll. Renten werden. Off. unt. Nr. 880 an die Expedition d. Bl.

300 000 bis 400 000 M.
von einem Landwirt auf drei Monate gegen hohe Zinsen gesucht. Off. u. 917 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verlobungs Karten
Reichhaltige Auswahl Vornehme und zeitgemäße Ausführung + Lieferung innerhalb kürzester Zeit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ein neuer Anzug und neuer Petroleumofen verkauft resp. geg. Möbelstücke einzutauschen. Off. unt. 895 an die Exped. d. Bl.

Ausstellungs-Adlerwagen
Phaeton, 6 Sitzer, preisw. verkauft. Näh. b. Vortier, Victoria-Hotel.

Schlosserei
Schlosserwerkzeug oder Drehbank in ober. außerhalb Memel zu kaufen od. taufen gesucht. Verbindung u. Beschreibung unter 920 an die Exped. d. Bl. erb.

Memelmarken
Schräg II 35 Wf. - 50 M. 2 1/2 M. blau, 12 M. rot Flugpost II 3 M. steil, sowie alle besseren, nicht mehr am Schalter erhältlichen Werte taufe u. zahle 25%, über höchsten Tagespreis. Jentsch, Libauerstr. 31 Kaufe laufend gebt. Marken.

Memelmarken
alle Ausgaben, namentlich Flugpost, taufe stets. Off. ohne Preisang. zwecklos.
Paul Strauss
Mündeln, Mollthal 21
Memelmarken. Schrägdruck II zahle 900 M. 3 Mark/5 Frank zahle 8000 M. Off. mit Preisangabe unter 915 an die Exped. d. Bl.

Ich kaufe dauernd
und zahle unübertreffbare Preise für
Memelmarken
Schrägdruck I und II
3 Mark auf 5 Fr., 3 Mark auf 2 Fr.
20 Mark auf 5 Fr. sowie sämtl. Probeforten.
Kurt Benjamin, Memel
Große Wasserstraße Nr. 34. Telefon 775.

Memelmarken!
Kaufe und zahle für
3 M/5 Fr. 4000 M.
3 M/2 Fr. 770
20 M/5 Fr. 5000
50 M/2 Fr. 600
14 Werte (35-50 M.) 900
Flugpost III 700
Flugpost I kompl. 1500
Flugpost II 300
Flugpost II 3 M. 4000
Kaufe auch alle am Schalter nicht mehr erhältlichen Marken. Zahle mehr als alle andern. Fertig mit Stückzahl unt. 922 an d. Exp. d. Bl.

Suche sofort ein mögl. gut erhaltenes
OOO Piano OOO zu taufen.
L. Liedtke, Hospitalstr. 4a.

Goldene Herren- und Damenuhren
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 877 an die Exped. d. Bl.

Rodelschlitten
Kinderstübchen u. Tisch zu taufen gesucht. Off. unt. 928 an d. Exp. d. Bl.

Sah recht gute Betten
zu kaufen gesucht. Zahle jeden nicht zu übertriebenen Preis. Angebote u. 908 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche
und zahle unübertreffbare Preise für
Memelmarken
Schrägdruck I und II
3 Mark auf 5 Fr., 3 Mark auf 2 Fr.
20 Mark auf 5 Fr. sowie sämtl. Probeforten.
Kurt Benjamin, Memel
Große Wasserstraße Nr. 34. Telefon 775.

Stroh
fauft
A. Schwermer
Friedr.-Wilh.-Str. 2. Hof.

50 Mark
für
Num., Notwein, Portwein, Kognakflaschen.
Fritz Böhnke Nachf.

Die Hauptagentur einer allen deutschen Verich-Gesellschaft
Feuer, Einbruch, Glas, Transporth
für Memel ist frei. Bestanden vorhanden. Werbung von tatkräftigen Herren erbeten u. 930 an die Exped. d. Bl.

Suche
zum sofortigen Eintritt einen Herrn oder Dame für ein technisches Büro, mit guter Handschr. und Kenntnissen in Korrespondenz. Gefl. Off. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. 931 an die Exped. d. Bl.

Zuckerhändler
zum Großhandel nach Vitauen u. Russland v. Ausländer gesucht. Preisangabe unter 934 an die Exped. d. Bl.

Zucht. Verkäufer (in)
der Manufakturwarenbranche, womöglich auch selbständiger Leiter (in), der litauischen Sprache mächtig, bei hohem Gehalt gesucht. Off. u. Angabe d. bissh. a. Tätigkeitt u. 913 an die Exp. d. Bl. erb.

Junger Kaufmann
sucht v. 1. oder 1. Januar irgendwelche Vertätigung, Übernahme auch Schaft oder Büffet auf eigene Rechnung. Kauf u. n kann gestellt werden. Offerten unter Nr. 800 an die Exped. d. Bl.

JAUCHEFÄSSER
JAUCHEPUMPEN - WASSERKUVEN
QUALITÄTWARE
VIEL PROMPT ODER KURZFRISTIG LIEFERBAR
WITT & SVENDSEN
KÖNIGSBERG PR. WEIDENDAMM 29/30.
FERN/RECHER 6001-6002.

Ein Fleischerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher, kräftiger Laufbursche
wird von sofort gesucht.
Kaufhaus Robert Waller.

Ehrlicher Laufbursche
für die Nachmittagsstunden von sofort gesucht
Charles Scharffetter
Börrentstraße 1/4.

Selbständig arbeitende
Buchhalterin
mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine bei gutem Gehalt von sofort oder 1. 1. 1923 gesucht. Klautische Sprache erwünscht. Offerten sind zu richten an die Lit. Genossenschaft

Urmias, Hendekrug.
Kinderfräulein
bei einem Kinde für Hendekrug von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes

Ein Dienstmädchen ein Kinderfräulein
sucht von sofort
Frau Isakowitz
Marktstraße 3/4.

Wädchen
Tüchtiges, sauberes
Wädchen
kann sich in den Vormittagsstunden von 10-11 melden.
Frau L. Harder, Hintere Weritir. 9 a.

Geb. Dame
intelligent und von rascher Auffassung, durchaus zuverlässig, möchte sich Vertrauensstellung erwerben gleich welcher Art. Beste Empfehl. Off. u. 926 an die Exped. d. Bl.

Wer tauscht
gegen hohe Entschädigung seine
4- oder 5-Zimmerwohnung
gegen eine 3-Zimmerwohnung?
Offerten unter 937 an die Exped. d. Bl. erbeten.

In bester Geschäftslage
der Stadt sind 7 Geschäftsräume zum 1. April beziehbar, gegen Baubeteiligung zu vermieten. Angebote u. 895 a. d. Exped. d. Bl.

Für Papierlager wird ein kleiner, massiver
Kaume
gesucht. Angebote erbeten an
Willy Blank
Rohgardenstraße 9.

Kontor
evtl. kleines Lager und Pferdehals wird an Export-Import-Unternehmen gegen Gewinnbeteiligung zur Mitbenutzung abgegeben. Evtl. kann auch Beteiligung an kurzfristigen Geschäften stattfinden. Gefl. Offerten unter 913 an die Expedition dieses Blattes

Dampffass
zu taufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Suche von sofort für meine Maschinen-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft eine

Stontorikin
Den Bewerbungen bitte ich Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen.
Dasselbit kann sich auch ein Mädchen für die Küche melden.

Otto Brokopp
Gaubuthen.
Tüchtige, zuverlässige
Apothekenhelferin
sucht, geht auf gute Penz. Stelle. Off. bitte an Rosa Gentes, Dörseln p. Namuten.

Sausländerin
zur Anfertigung v. Anbengarderböden möglichst gleich nach Weihen. sucht Frau Hinz, Corallischen Kleinbahnstation.

Kinderfräulein
von sofort gesucht
Alexanderstr. 14, II Tr. links.

Bettes
Wirtschaftsmädchen
fürs Gut Kublen kann sich sofort melden bei
Ehlert, Alexanderstr. 10.

Mädchen
das kinderlieb ist und zubause schlafen kann, sucht von sofort
Selig, Kirchhoffstr. 14.

Ein Mädchen
vom 1. 1. 23 bei hohem Lohn gesucht
Schule-Szinken 5. Pfaden.

Wesierochter sucht Stelle als
Lehrwirtin
in Sotel oder auf größerem Gut. Off. unter 897 an die Exped. dieses Blattes.

Wohnungs-tausch
Wer tauscht eine 4 bis 5 Zimmerwohnung gegen eine billige 3 Zimmerwohnung. Off. unter 927 an die Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
zu haben. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
von jung. Kaufmann d. sofort od. 1. 1. 23 gesucht. Off. unter 918 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
von jungem Mann, verh., in der Nähe des Winterhafens, Ballast, gesucht. Gefl. Off. unter 912 an die Exped. d. Bl.

Junger, solider Kaufmann sucht von sofort möbliertes Zimmer. Off. unter 923 an die Exped. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu haben.
Laurat, Fischerstr. 8.

Möbl. Zimmer
sof. zu mieten gefl. Off. u. 925 an d. Exp. d. Bl.

In unser Handelsreisiger Abteilung A ist bei der unter Nr. 900 eingetragenen Firma Wilhelm R. Schroeder in Memel heute folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen. Memel, den 4. Dezember 1922. Das Amtsgericht.

Otto Grobmann
MEMEL · POGEGEN · TILSIT
Gesellschaft für Transport u. Lagerung von Stück- u. Massengütern.
VERZOLLUNGEN, INKASSI, GRENZSPEDITION.
Spezialität: **MÖBELTRANSPORTE TRANSPORT NACH DEN RANDSTAATEN**
Klarierung und Befrachtung von Dampf- und Segelschiffen.
REISEBÜRO · PAKETFAHRT.
FERNRECHER MEMEL 123, 148, 167, TILSIT 1040. TELEGR. ADRESS: GROBMANN.